Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 64 (1919)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 15 — 12. April 1919 — 64. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 7.70	Fr. 4.—	Fr. 2.20
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 7.50	„ 3.80	„ 2.—
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 10.10	„ 5.10	„ 2.65

Einzelne Nummern à 20 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 40 Cts., Ausland 50 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in Aarau, Basel, St. Gallen, Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne, Genf etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Jugendwohlfahrt, jährlich 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt:

Intelligenzmessung. — Frühlingsbrief. — Aus dem Thurgau. — Schulpflichtalter. — Schul-Nachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

M. Lamprecht & Berger
Möbelfabrik und Tapisserie
Innendekoration
II In Gassen **Zürich 1** In Gassen II
35 Musterzimmer
in bürgerlicher u. vornehmer Ausstattung
Prima Referenzen 13
Goldene Medaille London 1907
Telephon: Fabrik S 2932 Ausstellung S 2933

Institut Delessert Château de Lucens 10 (Waadt) 314
Moderne Sprachen — Handels-Fächer — Ferienkurse
Eintritt jederzeit — Prospekte gratis

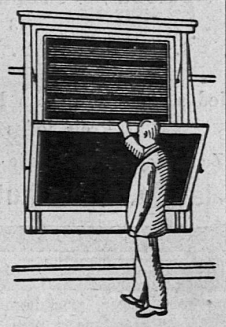
Humboldt-Schule
Zürich 6. Vorbereitung auf 189
Maturität und Techn. Hochschule

● Konferenzchronik siehe folgende Seite. ●

Nachlassen der Kräfte und der Arbeitslust verhindert
die **ELCHINA-Kur**
Elchina wirkt anregend und stärkend auf Geist und Körper, gibt frische Kraft und frischen Mut. 273
Originalfl. Fr. 3.75, vorteilh. Doppelfl. Fr. 6.25 in den Apotheken.

Als Konfirmanden-Geschenk
ist eine gute zuverlässige Uhr für Jünglinge für Töchter ein Uhrarmband — das beliebteste und nützlichste Geschenk. Sie finden eine grosse Auswahl hievon zu vorteilhaften Preisen in unserm neuen Gratiskatalog (18. Auflage). 242
E. Leicht-Mayer & Co. Luzern Kurplatz No. 18

Neuhausen
Institut Rhenania
Schweiz
Maturität - Handel - moderne Sprachen
Elementar- und Sekundarschule — Spezialkurs für Fremde — Erstklassige Lehrkräfte — Individual. in Unterricht und Erziehung — Einzelzimmer — Über 60 000 m² Park-, Garten- und Sportanlagen — Grosser eigener Gemüsebau — Gute, rationelle Ernährung — Mässige Preise.
Das Institut besteht erst seit Mai 1915. Bis Herbst 1918 haben insgesamt 36 Schüler die Eidgen. oder Kant. Maturität, Aufn.-Prüfung Eidgen. techn. Hochschule, Universitäten oder Kaufm. Diplomexamen bestanden.
Referenzen zu Diensten. 20


GEILINGER & Co.
WINTERTHUR
WANDTAFELN
BIBLIOTHEK-ANLAGEN
MUSEUMSSCHRÄNKE
Man verlange Prospekte.
64

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!

Patentverkauf oder Lizenzabgabe
Die Inhaberin des Schweizerpatentes Nr. 48602 betreffend
Materiale didattico per l'istruzione dei bambini
wünscht mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten behufs Verkaufs des Patentes, bezw. Abgabe der Lizenz für die Schweiz, zwecks Fabrikation des Patentgegenstandes in der Schweiz.
Reflektanten belieben sich um weitere Auskunft zu wenden an das Patentanwaltsbureau E. Blum & Co. A. G., Bahnhofstrasse 74, Zürich I. 329

Ofenfabrik Sursee
Liefert die besten Heizöfen, Kochherde, Gasherde, Waschherde
Kataloge Gratis
58

Zu verkaufen:
auf der Lenzerheide 1500 m. ü/M. in sonniger, staubfreier Lage mit wundervoller Aussicht ein bereits neues, geräumiges Châlet (Zweifamilienhaus) mit Garten und angrenzender Wiese, sehr passend auch für Ferien- oder Kinderheim.
Anzahlung Fr. 20,000.
Auskunft erteilt 330
Lehrer Ed. Cadisch, Strada bei Ilanz.

VILLA 313
in aussichtsr. Lage Thuns mit gr. Umschwung, 16 Zimmern event. möbliert
ist weit unter Friedenspreis
zu verkaufen
Passend für Institut oder Ferienheim. Anfragen erbeten unter Chiffre Wc 345 T an Publicitas A.-G., Thun.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Schweizer. Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher, Sektion Zürich. Einladung zur Hauptversammlung Montag, den 14. April 1919, nachm. 2 Uhr, im „Du Pont" (1. Stock) Zürich. 1. Protokoll. 2. Mitteilungen. 3. Statutarische Geschäfte: a. Festsetzung des Jahresbeitrages. b. Abnahme des Jahresberichtes und der Rechnung. 4. Referat von Herrn J. Nüesch, St. Gallen, über Anschauungs- und Zählmethode in ihrem Vergleich zu einander und Vorlage eines Übungsbüchleins für das Rechnen auf der Unterstufe. 4. Allfälliges.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Ferien bis 4. Mai

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Frühlingsfahrt Eglisau-Rheinsfelden mit Besichtigung der Kraftwerkanlage. Abfahrt mit dem 6-Uhrzug bis Wollishofen. Per Tram bis Glattbrugg. Erster Reisetag: Dienstag, 15. April. Auskunft: Telephon Thalwil 59.

Lehrergesangverein Bern. Singferien! Wiederbeginn der Proben Samstag, 3. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Konferenzsaal der französischen Kirche.

Sektion Luzern des Schw iz. Lehrervereins. Ostermontag-Versammlung den 21. April, vorm. 10 Uhr, im Hotel „Rütli" in Luzern. Vortrag von Hrn. Dr. Alfred Ineichen, Seminarlehrer in Luzern, über „Gottfried Keller als Erzieher".

Schulverwaltung der Stadt St. Gallen.

Offene Primarlehrerstelle.

An der **Unterschule** (Italienerklasse, Kreis O) ist eine Lehrstelle frei geworden und baldmöglichst zu besetzen.

Das Gehaltsminimum beträgt Fr. 3200. —, das sich, nach je 3 Dienstjahren um Fr. 200. — steigend, bis zum Maximum von Fr. 4400. — erhöht. (Das Gehaltsregulativ wird zur Zeit im Sinne einer wesentlichen Erhöhung der Gehaltsansätze revidiert). Anschluss an die städt. Pensionskasse und Anspruch auf die kantonalen Gehalts- und Pensionszulagen.

Anmeldungen sind unter Beilage des Lehrpatentes und der Ausweise über die bisherige Tätigkeit und Kenntnis der italienischen Sprache bis zum 19. April 1919 an den **Schulvorstand, Herrn Stadtrat Dr. Reichenbach,** einzusenden. Für das beizulegende ärztliche Attest muss das amtliche Formular bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden. 334

St. Gallen, den 5. April 1919.

Das Schulsekretariat.

Lehrerseminar in Wettingen.

Stellvertreter

gesucht für **Französisch** und **Italienisch** voraussichtlich für ein Vierteljahr. Anmeldungen mit Ausweisen gefl. sofort an die

335 **Seminardirektion.**

Einführung in die Buchhaltung.

Von **Dr. René Widemann,**

Vorsteher der Widemannschen Handelsschule in Basel.

80 Seiten. Preis **Fr. 2. —.**

Das vorliegende Buch bezweckt, die Grundsätze der heute gebräuchlichen Buchhaltungsformen darzustellen. Für den Lehrer ist die Kenntnis der Grundsätze und die Fähigkeit, eine Bilanz zu lesen, unerlässlich. Das vorliegende Buch gibt ihm die nötige Orientierung.

Zu beziehen durch den Verlag Orell Füssli.

Offene Lehrstelle.

An der **Bezirksschule** in **Schöftland** wird hiermit die Stelle eines Hauptlehrers mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung (spez. Mathematik) zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden **3900 Fr.** nebst Holzgabe, eventueller Teuerungszulage (pro 1918 500 Fr.) und Extraentschädigung für ca. 3 Ueberstunden. Hiezu kommen noch die staatlichen Alterszulagen.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, mindestens 6 Semester akademische Studien, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 26. April nächsthin der Schulpflege Schöftland einzureichen. Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung. 337

Aarau, den 6. April 1919.

Die Erziehungsdirektion.

Gesucht:

An die Knabenbezirksschule Aarau auf unbestimmte Zeit ein Stellvertreter für den Unterricht in Botanik, Zoologie und Geographie. Anmeldungen sind bis zum 21. April an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Pfr. Dr. Fischer, zu richten.

Kern Aarau

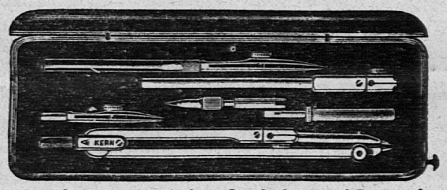
Gegründet 1819

Telegramm-Adresse: Kern, Aarau.

Telephon 112

Präzisions-Reisszeuge

in Argentan 44



Kataloge gratis und franko

in allen besseren optischen Geschäften und Papeterien erhältlich

Orell Füsslis Bildersaal für den Sprachen-Unterricht

Romanische Ausgabe

von **Jon Vital,** Lehrer.

Romanisch

Deutsch — Französisch — Italienisch

3 Hefte

1. Heft Wörter — **2. Heft** Sätze — **3. Heft** Aufsätze

Jedes Heft 32 Seiten Bilder und 19 Seiten Text.

Preis jedes Heftes **60 Cts.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und vom

Verlag Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung" zu beziehen.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

13.—20. April.

13. Edikt von Nantes 1598.
Düppeler Schanzenerst. 1849.
* Osk. Lenz, Afr.-R.
14. † Abr. Lincoln 1865.
Deutsche Reichsverfassg. 1871.
15. * L. A. Thiers 1797.
16. * John Franklin, Seef. 1786.
17. † Benj. Franklin 1790.
18. Luther z. Worms 1521.
19. † Ph. Melanchthon 1560.
20. * Napoleon III. 1808.

* * *

— Sehen wir häufiger nach rückwärts und wir werden bemerken, dass wir den Blick gestärkt haben, um vorwärts zu sehen. *Wilson.*

* * *

— Nur der Mensch, der mit Freuden seine Arbeit verrichtet, kann in Wirklichkeit von ihrem Segen reden. *Fr. Schulz* (Wollen und Vollbringen).

* * *

La locomotiva.

Un bello e orribile
Mostro si sferra,
Corre gli oceani,
Corre la terra:

Corruso e fumido
Come il vulcani,
I monti supera,
Divora i piani;

Sorvola i baratri,
Poi si nasconde
Per antri icogniti,
Per vie profonde;

Ed esce; e indomito
Di lido in lido
Come di turbine
Manda il suo grido.

Carducci.

* * *

— Jeder Mensch sollte von Jugend auf dahin erzogen werden, den Dienst an der Menschheit als seine höchste Lebensaufgabe betrachten zu lernen. *Fr. Schulz.*

Briefkasten

Hrn. *J. K. in E.* Jnst. Cornamusaz in Trey. — Frl. *B. H. in F.* Kindertüml. Fibel mit gut. Illustr. und stehender Kinderschrift ist: Kinder der Heimat, Düsseldorf Schwann, Fr. 1.70 im Pest. einzuseh. — Hrn. *M. D. in R.* Nachr. D. ist erschienen. — *Tessin.* Zu Sprachzwecken Aufenthalt bei Prof. L. Grassi, Mendrisio, Sig. P. Martin, Vira-Magadino. M. Giudicetti, maestro, Roveredo b. Bellinz. für kürz. Aufenthalt ein kleinerer Ort auss. der Städte empfehlenswert, wo sich ganz gute kl. Hotel finden z. B. Collina d'oro in Sorrengo. — Hrn. *G. F. in E.* Pässe durchs Elsass sind mit Schwierigk. verb. — Hrn. *V. M., W.* Verwendg. eingegeb. — Hrn. *J. H. in L.* Etwas häufiger. — Hrn. *H. M. in M.* Zur Z. kürz. prakt. Art. erwünscht. Auch Humorist. für Kl. Sp. — *Adressenändungen.* gef. an die Expedition. *Anzeigen* für *Konferenz-Chronik* in möglichst. Kürze.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1919. Samstag, den 12. April Nr. 15.

Intelligenzmessung. Binet-Simonsche Methode.

Nachdem an der zürcherischen Schulsynode von 1917 ein Vertreter der psychologischen Wissenschaft sich mit den Intelligenzprüfungen eingehend befasst und sein absprechendes Urteil über die Methode „Binet-Simon" kundgegeben hat, mag es gewagt erscheinen, dieses Thema noch einmal aufzugreifen; um so mehr, als ein eifriger Anhänger des Herrn Prof. Lipps den Spruch getan, es sei unbegreiflich, dass ernsthafte Leute sich noch mit dieser Sache beschäftigen. Allein so ein für allemal scheint die Sache doch nicht abgetan zu sein. Binets Publikationen über die intellektuelle Entwicklung des Schulkindes stammen aus den Jahren 1894 bis 1909. Im Literaturverzeichnis zu Bobertags Abhandlung über „Gesamtergebnisse der Methode" (Bd. 6, Heft 5 u. 6 der Zeitschrift für angewandte Psychologie 1912) finden sich so viele Namen von gutem Klang, dass daraus ohne weiteres erhellt, welch reiches Echo Binets Ruf geweckt hat. Deutsche, Franzosen, Italiener, Engländer und Schweizer haben der Sache ihr Interesse entgegengebracht; auch Amerikaner, denen man besonders praktischen Sinn nachrühmt. Und aus einem praktischen Bedürfnis heraus ist die Methode Binets doch entstanden; ihm soll sie in umgeänderter, verbesserter Gestalt dienen.

Seit der Synode von 1917 hörte ich oftmals die Frage: Was ist's denn mit der Intelligenzprüfung, um die der Streit geht? Ich begreife das. Herr Prof. Lipps hat zwar in seinem Vortrage Binets Prüfungsaufgaben aufgezählt; allein wer nicht mit dem Stoffe bekannt war, konnte sich bei der Raschheit, mit der das geschah, unmöglich ein ordentliches Bild von der Methode zurechtzimmern. Im Sommer 1916 konnte ich mich etwas tiefer ins Wesen der Methode Binet einleben. Ich versuche hiemit zusammenzufassen, was Prof. Ed. Claparède in dem Ferienkurs des Institut J. J. Rousseau in Genf über die Methode Binet und ähnliche Untersuchungen in einer Serie von Vorlesungen, Etude spéciale des méthodes de mesure de l'intelligence,*) geboten hat.

Prof. Claparède geht von der Notwendigkeit des Studiums in experimenteller Psychologie und Pädagogik für Lehrer und Erzieher aus. Bei der Ausgestaltung der Lehrpläne drängt sich die Frage auf, ob die Aufnahmefähigkeit des kindlichen Gehirnes damit Schritt zu halten vermöge. Er verneint die Frage und vergleicht das Gehirn mit dem Magen, der den Dienst verweigert, wenn ihm allzuviel zugemutet wird. Ein Blick auf die Entwicklung der experim. Psychologie und Pädagogik zeigt, wie jung diese Wissenschaft noch ist. An ihrer Wiege standen der Mediziner und Physiologe Weber, der Mathematiker Fechner und Wundt, alle drei in Leipzig; sodann Ebbinghaus, der mit seinen Untersuchungen „über das Gedächtnis" 1883 als erster sich dem rein geistigen Gebiet zuwandte. Unter die Vorläufer der exper. Psychologie, die im besondern die Diagnose der Intelligenz zu lösen suchten, sind zu rechen: der Physiologe Lavater, der Phrenologe Gall, der Genfer Botaniker Alphonse de Candolle und Francis Galton, der 1883 seine „Inquiry into human faculty and its development" schrieb. Unter den Vorläufern der individuellen Psychologie finden sich fast keine „Leute vom Fach".

Ist es notwendig und ist es möglich, psychische Erscheinungen zu messen? Beide Fragen sind zu bejahen. „Wollen die noch jungen Wissenschaften ernst genommen werden, so müssen sie sich auf die Ergebnisse genauer Messungen aufbauen." Messungen sind nötig, wenn irgendwelche Gesetze eine solide Grundlage erhalten sollen; Messungen werden aber auch notwendig bleiben zur Kontrolle und allfälligen Korrektur gefundener Gesetzmässigkeiten. Der Einwendung, psychische Erscheinungen liessen sich überhaupt nicht messen, ist entgegenzuhalten, dass wir auch in der Welt der nicht-psychischen Dinge sehr oft „messen", ohne das zu messende Ding fassen zu können (Zeit, Raum, Temperatur, usw.). Ein ganz einfaches Beispiel, eine geistige Fähigkeit zu messen: es handle sich darum, die Geschicklichkeit im Addieren zu prüfen.

1. Nach der Dauer des Vorganges ergibt sich: A. braucht für 15 Additionen 1 Minute, B. für dieselbe Arbeit 2 Minuten. 2. Nach der geleisteten Arbeit (rendement, Weistum nach Bobertag): A. macht in 1 Minute 14 Additionen, B. in 1 Minute 7 Additionen. In beiden Fällen lässt sich sagen: A. addiert doppelt so gut als B.

Was ist das Wesen der Messung? Wenn wir messen, gleichgültig worum es sich handle, um Zeiten, Strecken, Räume oder um psychische Erscheinungen, so vergleichen wir. Auf der einen Seite haben wir allgemein anerkannte Masseinheiten zur Verfügung, die von den Menschen selbst hier so, dort anders, überall aber willkürlich festgelegt wurden. Für die psychischen Erscheinungen fehlen vorläufig noch solche anerkannte Masse. Mir ist es, Binet und die Verfechter seiner Idee hätten hier einen Anfang schaffen wollen, ein Masssystem, das, wie jedes andere, verbessert, geändert, so-

*) Im weiteren stützen sich meine Ausführungen auf die genannte Abhandlung von Bobertag, sowie auf dessen weiteren Publikationen derselben Zeitschrift.

gar ersetzt werden kann, sobald jemand in der Lage sein wird, an dessen Stelle ein vollkommeneres zu bieten.

1890 wurde erstmals von einem Psychologen ein Plan für die „psychologische Determination" eines Individuums entworfen. Cattell, ein Amerikaner, versuchte mittelst seiner „mental tests" den Charakter eines Menschen zu bestimmen. (Das Wort „test" deckt sich mit „épreuve", „Probe", ist aber in die französische und deutsche Sprache eingedrungen und wird von den Psychologen ausschliesslich gebraucht.) Von der Ansicht ausgehend, die Eigentümlichkeit eines Individuums sei durch Eigenschaften physischer und psychischer Natur bedingt, stellte er beiderlei Tests auf. Mit fünf bis sechs Aufgaben wollte er die Intelligenz eines Menschen messen. Er glaubte, die Individualität spiegle sich in jeder geistigen Arbeit. Darin mag gerade die Schwäche des Verfahrens liegen; denn sicher gibt es Proben, die mehr oder minder Aufschluss zu geben vermögen. So erscheint z. B. die Feinheit der Geruchsempfindung von untergeordneter Bedeutung; die Tests müssen höhere psychische Prozesse erhellen. Anderseits sind die verschiedenen Individuen sich in gewissen Dingen sehr ähnlich, z. B. in der Druckempfindlichkeit; während sich nach der Geschicklichkeit in Mathematik, Musik, Zeichnen usw. grosse Differenzen zeigen. Die Cattellschen Teste haben sich indes in der Praxis nicht bewährt, sie sind unfruchtbar geblieben.

Binet, Paris, sah sich vor das Problem der Intelligenzprüfung gestellt, als er den Auftrag erhielt, aus den Schulen der Seinestadt die zurückgebliebenen Kinder auszusuchen, zum Zwecke der Bildung besonderer Klassen für Schwachbegabte (classes des anormaux). In schweren Fällen genügt meist schon die psychiatrische Methode (méthode psychiatrique ou médicale). In Fällen leichter Idiotie oder blosser Rückständigkeit versagt diese Methode sozusagen stets, da hier die geistige Minderwertigkeit sich nicht unbedingt in der Physiognomie spiegelt. Da werden pädagogische Methoden notwendig.

Zuerst versuchte Binet mit physischen Messungen: Schädelumfang, Thorax, Grösse, Körperkraft, resp. Muskelkraft (gemessen mit dem Dynamometer) auszukommen. Die Unterschiede sind aber bei den einzelnen Individuen so gross, dass dieses Verfahren praktisch nicht verwertet werden konnte. Immerhin fand Binet, dass die physische Entwicklung einen Schluss auf die Intelligenz erlaube, indem die Intelligenten, wenn sämtliche Messungen berücksichtigt werden, sich um einen Mittelwert sammeln, sich aber zwischen bestimmten Grenzen halten. Auf diese Erkenntnis stützt sich Binets „échelle anthropométrique du développement physique". Das Verfahren dient aber höchstens zur Kontrolle in zweifelhaften Fällen.

Auf rein psychologischer Grundlage arbeitete Binet seine „Methode der Altersstaffelung" aus, die „échelle métrique de l'intelligence." Sie will nicht die Frage beantworten, wozu ein Mensch geschickt oder ungeschickt sei, sondern einfach feststellen, ob er auf dem geistigen Niveau stehe, das seinem Alter entspricht. Binet nennt das, was er untersuchen will: intelligence globale, anderswo: faculté du jugement. Er beginnt die Prüfung mit Kindern von drei Jahren und stellt für jedes Alter (3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15 Jahre) fünf Aufgaben oder Tests, die der geistigen Höhe der Altersstufe entsprechen.

Bei der Auswahl der Aufgaben bemüht sich Binet, möglichst solche Fragen zu stellen, deren Beantwortung keine besondern Schulkenntnisse voraussetzt. Es handelt sich also darum, Tests zu finden, zu deren Lösung die natürliche Intelligenz ausreicht. Dass dies in allen Fällen geglückt sei, ist nicht vorbehaltlos zu behaupten. Im ganzen aber ist die Auswahl wohl eine gute. Bei einigen Tests mag die Frage erlaubt sein, ob sie für die Beurteilung der „faculté du jugement", wie Binet seinen Intelligenzbegriff auch umschreibt, von grosser Bedeutung seien; andere sind im Laufe der Zeit für die betreffende Altersstufe zu leicht oder zu schwer befunden worden und mussten sich eine andere Einordnung gefallen lassen, was aber am System selbst, d. h. an dem zugrunde gelegten Prinzip nichts ändert (Bobertag: „Methodik und Ergebnisse der einzelnen Tests", Bd. 5, Heft 2 der Zeitschrift für angew. Psychologie und psychologische Sammelforschung 1911). **(Forts. folgt.)**

Frühlingsbrief aus dem Thurgau.

Frühlingswehen macht sich im Schulwesen spürbar. Wie des Winters harter Panzer unaufhaltsam dahinschwindet, so fallen nach und nach Vorurteile und Überbleibsel aus alter Zeit. Schwer hat unser Stand von jeher darunter gelitten. Nun soll es Frühling werden. Der 2. März hat eine neue Zeit verheissungsvoll eingeleitet. Die Verpflichtung des Staates und der Gemeinde gegenüber dem Lehrer geht nicht mehr bloss knapp so weit, dass er mit seiner Familie in Not und Sorge nicht gänzlich untergeht. Des Lehrers Arbeit und Leistung muss entsprechend belöhnt werden; darauf hat er ein Anrecht. Aber auch in anderer Richtung bildet der 2. März einen Markstein. Seit langer Zeit zum erstenmal ist ein im aktiven Schuldienste stehender Lehrer, Hr. Lang in Stettfurt, zum Mitgliede des Grossen Rates gewählt worden. Die Wahl erfolgte mit Einmut in einem ländlichen Kreise, wo nicht politische Parteizugehörigkeit den Ausschlag gab. Noch vor kurzer Zeit vermochten Voreingenommenheit und Dorfmagnatentum mit vieler Mühe eine Wahl unter ähnlichen Verhältnissen zu hintertreiben. Nun ist eine Bresche gelegt.

Von Schulvereinen und Lehrern wurde verlangt, dass dieses Frühjahr die Schulprüfungen ausfallen sollen und dass der kantonale Lehrerverein gegen die Examen Stellung nehme. Es wurde aber wieder, am einen Orte nach alter Väter Sitte, am andern nach neuern Anforderungen, geprüft und examiniert. Vielfach wird im Volke die Frage aufgeworfen, ob nicht die Lehrer selber von den Examen zu viel Aufhebens und Wesens machen und was es denn auf sich habe, wenn die Kinder gegen den Schluss des Schuljahres an einem öffentlichen Schultage mit etwas festlichem Gepräge Proben ihres Wissens und Könnens ablegen. Auf die Auffassung kommt eben alles an. Solange das Examen als Tag des Gerichts und des Urteils nicht überall verschwindet, solange der Inspektoratsbericht nur Examenbericht ist, haben die Lehrer alle Ursache, auf eine vernünftige und gerechte Gestaltung dieser öffentlichen Schultage hinzuwirken. Ist dies Ziel erreicht, dann ist es allerdings weniger

von Belang, ob sie Examen, Schlussakte oder Schlussrepetitorien genannt werden oder ob sie ganz dahinfallen sollen. An einer der nächsten Sektionsversammlungen soll über die Examen gesprochen werden und zwar gehörig; denn laut neuestem Erziehungsbericht wurde einem Sekundarlehrer von der Oberbehörde eine Rüge erteilt, weil er sich in ungehöriger Weise zum Inspektionsbericht über seine Schule äusserte. — Erhebungen über die stellenlosen Lehrer haben ergeben, dass die Zahl der wirklich unbeschäftigten Lehrer mit vollwertigem Patent nicht allzu gross ist. Letztes Jahr haben sich zu der Aufnahmsprüfung am Seminar Kreuzlingen sieben Aspiranten eingefunden, wozu nachher noch zwei weitere kamen; dies Jahr waren es ihrer acht. Diese ungewöhnlich geringen Zahlen sind geeignet, der Überproduktion an Lehrkräften entgegenzutreten; anderseits aber wecken sie Bedenken, weil die Auswahl fehlt. Die Sektionsversammlung ist nun auf den 12. April angesetzt worden. Sie wird sich der Hauptsache nach mit innern Vereinsangelegenheiten beschäftigen. Es wird auch die Frage erörtert werden, ob es sich mit den Geboten der Solidarität und der Kollegialität vertrage, dass Lehrer sich als Gegenkandidaten gegen den von der Schulbehörde Vorgeschlagenen aufstellen lassen, und ob es der Schule förderlich sei, wenn bei Lehrerwahlen ganz andere Dinge als berufliche Tüchtigkeit und Eignung den Ausschlag geben. Die Delegiertenversammlung fand einmütig, dass der „Thurgauer Beobachter" den gehegten Erwartungen nicht entspreche und dass die finanziellen Aufwendungen nicht im richtigen Verhältnis zum Nutzen stehen; ein weiteres Erscheinen unter der bisherigen Leitung wurde nicht befürwortet. Dagegen beantragt eine kleine Mehrheit Weitererscheinen nach Bedürfnis, wobei der Sektionsvorstand mit der Leitung betraut würde. Der Entscheid steht der Sektionsversammlung zu. Frühlingsstimmung und die Freude über den Ausgang der Abstimmung über das Lehrerbesoldungsgesetz werden die thurgauischen Lehrer und Lehrerinnen zu einem kleinen Opfer zur Auffrischung unserer stark mitgenommenen Kasse bereit finden lassen. Die nächste Zusammenkunft wird auch dazu beitragen, aufgetauchte Missklänge und momentane Gegensätze zu beseitigen, auf dass die Sektion Thurgau im nächsten Jahre mit Genugtuung auf ihre fünfundzwanzigjährige Wirksamkeit zurückblicken kann. *-d-*

Schulpflicht-Alter.

(Korr.) An der Delegiertenversammlung der aargauischen Kantonalkonferenz, die bei schwachem Besuch in Brugg (5. April) stattfand, hielt Hr. Dr. Schmuziger aus Aarau ein abklärendes Referat über „Das Schuleintrittsalter". Nach dem gegenwärtigen Gesetz sind unsere jüngsten Schüler genau 6½ Jahre alt, indem sie bis 1. Nov. des betreffenden Jahres das 7. Altersjahr zurückgelegt haben müssen, um in die 1. Primarschulklasse aufgenommen werden zu können. Schon lange wurde eine Hinausschiebung dieser Altersgrenze gewünscht, um unsere Verhältnisse mit denjenigen anderer Kantone in Einklang zu bringen. Der neue Schulgesetzesentwurf will diesen Bestrebungen Rechnung tragen und, in Übereinstimmung mit dem Kalenderjahr, in Zukunft zwei Monate zugeben, d. h. den 1. Jan. als den entscheidenden Termin festlegen. Wohl hört man Stimmen, die noch weiter gehen und, nach dem Beispiel von Basel und Zürich, einfach das absolvierte 6. Altersjahr fordern wollen. Im Interesse der langsamer sich entwickelnden Landschuljugend, die weitaus die Mehrzahl bildet, wurde in den Tagesblättern davor wiederholt gewarnt. Auch der Referent, der als Schularzt von Aarau auf diesem Gebiete eine reiche Erfahrung besitzt, brachte gegen eine solche Massnahme vom ärztlichen Standpunkte aus mehrere Bedenken vor. Die Streitfrage müsse, so führte er u. a. einleuchtend aus, nicht nur von der Überlegung aus erwogen werden, ob das Kind in dieser jugendlichen Entwickelung den Lernstoff des 1. Jahres bewältigen könne, sondern nach den Schwierigkeiten, wie sich des Schülers Aufnahmefähigkeit später in bezug auf die Realstoffe und abstrakte Wissensgebiete verhalte. In Städten können Fachleute die allgemeinen Bestimmungen korrigierend durchbrechen, indem sie geistig und physisch noch unzulängliche Kandidaten auf 1 Jahr zurückstellen (oft 10—15%) oder sie Spezialschulen überweisen. Das hindert jedoch nicht daran, dass trotzdem viele Elemente Aufnahme finden, die in den Jahren der mechanischen (? R.) Schulführung anfänglich gut fahren, nachträglich aber infolge mangelhafter Reife sitzen bleiben und eines abgeschlossenen Bildungsganges verlustig gehen. In agrikolen Gegenden wäre eine solche Kontrolle überhaupt nur schwer durchzuführen und würde vielen Unstimmigkeiten Tür und Tor öffnen. Bei der Beurteilung der heikeln Frage fallen in erster Linie zahlreiche Gehirnwägungen in Betracht, die dartun, dass das jugendliche Gehirn eigentlich erst nach vollendetem 6. Altersjahr diejenige Grösse erreicht hat, die es zur Aufnahme normaler Vorstellungen annähernd befähigt. Dabei ist wohl zu beachten, dass die moderne Schule den Geist sowieso intensiver belastet als das früher übliche Einpaukverfahren. Auch ist im Interesse des Sehorgans und der manuellen Tätigkeit unbedingt ein Minimalmass der körperlichen Beschaffenheit erforderlich. Sodann erregt der Umstand Verwunderung, dass von allen 14 Jahren des Jugendalters das 1. Schuljahr die geringste Gewichtzunahme aufweist, ja oft sogar zu Gewichtverlust führt. Auf Grund eines grossen statistischen Untersuchungsmaterials ist darum Hr. Dr. Schmuziger, wie übrigens auch anerkannte schweizerische und deutsche Autoritäten dieses Fachgebietes, kein Freund einer verfrühten Schulpflicht, die immerhin momentane materielle Vorteile bietet, aber im Hinblick auf die Volkswohlfahrt eine schwere Schädigung darstellt. Und weil die meisten aargauischen Schulen die betreffenden Kinder ohnehin in überfüllte Klassen aufnehmen müssten und nicht auf den vorbereitenden Unterricht in Jugendhorten, Kindergärten und Förderabteilungen fussen können, wird man sich wohl damit abfinden, auf das Beispiel der Städte zu verzichten, unsere Schüler bis zur Schulpflicht vier Monate älter werden zu lassen, ohne damit rückständig zu sein. Denn auch ein später Frühling kann einen reichen Herbst zeitigen.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. An der Universität Zürich wird als Direktor des anatomischen Instituts und Professor der Anatomie Hr. Dr. M. Felix, bish. a. o. Prof. und Prosektor des anat. Inst., als a. o. Prof. für mittlere und neuere Geschichte Hr. Dr. E. Galiardi, Privatdozent, gewählt. — In Basel starb am 3. April, 80 Jahre alt, der frühere Professor der Pädagogik, Hr. Dr. Friedrich Hemann. Am 30. Juli 1839 zu Grünstadt in der Pfalz als Sohn eines Reallehrers geboren, der später nach Basel kam, durchlief er das Basler Gymnasium, studierte an den Universitäten Basel, Tübingen und Erlangen Philosophie und Theologie, widmete sich kurze Zeit dem Pfarramt, wurde 1874 Vorsteher des Basler Missionshauses, habilitierte sich 1883 als Privatdozent für Theologie und rückte 1888 als ausserordentlicher Professor für Philosophie und Pädagogik in die philosophische Fakultät hinüber und blieb in dieser Stellung bis zu seinem Rücktritt vor zwei Jahren. Neben den pädagogischen Seminarien wirkte Prof. Hemann auch an der Ausbildung der Primarlehrer mit. Seine Geschichte der neuern Pädagogik ist 1913 in 4. Auflage erschienen. *E.* — Prof. Dr. A. Fischer verzichtet auf die Professur der Pädagogik in Basel, was die Regierung bedauert.

Besoldungserhöhungen und Teuerungszulagen. Kanton Zürich. Kilchberg: G.-Z. 600 bis 1800 Fr. (bisher 2100 Fr.). Neftenbach: Sek.-Sch. G.-Z. 500 Fr. (bish. 800 Fr.). Küsnacht: Sek.-Sch., G.-Z. 1000—2200 Fr. (W. 1000 Fr.), Kindergärtnerin B. 2800—3800 Fr. Bäretswil: G.-Z. 500 bis 1000 Fr., wie bish., W. 550 Fr. Hinwil: Sek.-Sch., für 1919 G.-Z. 1500 Fr., Neuordnung nach Abklärung der B.-Verhältnisse im Kanton; Schulbesuch Fr. 5.50 für Halbtag. Örlikon: G.-Z. 1100—1700 Fr., Arb.-Ln. 15 Fr. auf Jahresstunde. Teufen-Freienstein: G.-Z. 800 Fr. u. freie Heizg. (bish. 700 Fr.). Stadt Zürich: E. der T.-Z. an pens. Lehrer

400 Fr. (p. vor April 1917) und 300 Fr. (p. nach April 1917), bezw. des entsprechenden Anteils der Pension an staatlich pensionierte Lehrkräfte. B.-E. s. unter Zürich. — Kt. Aargau: Schmidrued: B.-E. auf 2500 Fr., T.-Z. 500 Fr. Thurgau: Engwang: B.-E. von 2200 auf 3200 Fr. Hegi: B.-E. auf 3000 Fr. Engishofen: 2800 Fr. Erlen: 3200 und (Ln.) 3000 Fr. Hauptwil: 3300 und (Ln.) 2700 Fr. Schönberg: 3300 Fr. Berg: 3000 Fr. und 400 Fr. T.-Z., Lehrerin 2500 Fr. und 200 Fr. T.-Z. Raperswilen: 2900 Fr. (O.-Sch.) und 2700 Fr. (U.-Sch.) — Kt. Graubünden: Davos-Platz: Pr.-L. 3800—4300 Fr., Sek.-L. 4500—5000 Fr. (nach je zwei Jahren 100 Fr. mehr), dazu vom Kanton 700—900 Fr., W. 200—400 Fr., Ruhegehalt nach zehn Dienstjahren 40%, mit jedem Jahr 1% mehr bis zu 65% des Gehalts. Aussen-Schulen, Wochenbes. 80—100 Fr. und kantonale Leistung von 700—900 Fr. — Kt. Glarus. Glarus: Lehrer der 1. bis 6. Klasse: Minimum von 2400 auf 3800 Fr.; Maximum von 2800 auf 5200 Fr. Lehrer an der 7. Klasse und Repet.-Sch.: Minimum von 2700 auf 4200 Fr.; Maximum von 3100 auf 5600 Fr.

Lehrerwahlen. Aarau, Lehrerinnenseminar, Direktion: Hr. S. Zimmerli; Übungslehrer: Hr. Mülli in Stilli; Deutsch und Geschichte: Hr. Dr. K. Günther. Kantonsschule, Ffranzösisch: Hr. R. v. Wartburg in Wettingen. — Zürich, Kaufmännische Fortbildungsschule, Handelsfächer: Hr. Em. Gysling, Heinr. Lustdorf und Dr. K. Ragaz, alle schon bish. an der Schule tätig. Gesang an der Sekundarschule: Hr. K. Suter, S.-L., Zürich 2. Turnen: Hr. E. Brunner. — Langnau i. E.: Frl. Käti Augsburger; Frau Dora Liechti-Frutiger; Frl. B. Blaser; Hr. A. Wild, Seminarist. — Hegi: Hr. F. Mollet in Aatal. — Oberkulm: Hr. A. Huber in Mülligen. — Egliswil: Frl. Marta Kleiner. — Seebach: Pr.-Sch.: Hr. P. Fischer von Nänikon; Sek.-Sch. Hr. Fr. Fischer von Zürich. — Veltheim: Hr. E. Hablützel, V.; Hr. H. Traber in Aeugstertal. — Buch a. J.: Hr. E. Sidler in Talheim; Frl. H. Keller in Ebertswil. — Schmidrued: Hr. W. Giger in Gontenschwil. Frl. Hedw. Müller, bish. V. — Oberkulm: Hr. A. Huber in Mülligen. — Egliswil: Frl. Marta Kleiner, V. — Glarus: Pr.-Sch.: Hr. Jakob Stähli und Hr. Fritz Staub von Glarus, bish. V. Mollis: Hr. Heinrich Leuzinger von Mollis. Filzbach: Hr. Rudolf Lager von Mollis. — Urnäsch: Hr. J. Bodenmann in Trogen und Hr. Herm. Spross in Gais.

Aargau. Die Eingabe der Kant. Lehrerkonferenz vom 11. März begründet das Begehren, es sei das Lehrerbesoldungsgesetz vom 22. Okt. 1917 durch ein „Gesetz über die Leistungen des Staates an das Volksschulwesen und die Übernahme der Lehrerbesoldungen durch den Staat" zu ersetzen. Genau bestimmen soll der erste Teil des Gesetzes die Beiträge des Staates an die Lehr- und Lernmittel, an das Schulmobiliar, die Speisung und Begleitung dürftiger Schulkinder, Versorgung gebrechlicher Kinder, Schulbauten und an die Besoldungen von Haushaltungslehrerinnen, Handarbeitslehrern und Kindergärtnerinnen. Die Mindestbesoldung soll sein an der Gemeindeschule 4000 Fr., Fortbildungsschule 4600 Fr., Bezirksschule 5200 Fr.; die Jahresstunde ist zu entschädigen an der Arbeitsschule mit 100 Fr., an Gesamt-Arbeitsschulen mit 120 Fr., für Hülfslehrer an der Bezirksschule mit 185 Fr., der Bürgerschulkurs mit 320 Fr., die Stellvertretung für die Woche an der Gemeindeschule mit 90 Fr., Fortb.-Schule 100 Fr., Bezirksschule 110 Fr. Dazu für alle vollbeschäftigten Lehrkräfte 12 Alterszulagen von 150 Fr. (3. Dienstjahr) bis zu 1800 Fr. nach dem 14. Dienstjahr; dies unter Anrechnung der Studienjahre der Bezirkslehrer. Alterszulagen der Arbeitslehrerinnen von 5 zu 50 Fr. (vom 3. bis 12. Dienstjahr je 5 Fr. mehr). Zulagen an Lehrer der Gesamtschulen 100 bis 300 Fr. wie bisher. Besoldungsnachgenuss für 6 Monate; Ruhegehalt vom 50 bis 80% der Besoldung. Berechtigung zum Rücktritt nach dem 60. Altersjahr, Verpflichtung zum Rücktritt mit dem 70. Jahr. Dringend empfiehlt die Eingabe den Steuerausgleich. Zur Zeit schwankt die Steuer in den Gemeinden von 3—20 Fr. auf den Einwohner, die Schulsteuer zwischen 1,5 und 4 ‰. Abhelfen kann nur die Übernahme der Besoldung durch den Staat und die Erhebung einer kantonalen Schulsteuer. Gegenüber der bisherigen Ausgabe von 1,956,000 Fr. hätte der Kanton 5,770,000 Fr. zu leisten, dafür fallen die Gemeindeleistungen mit 1,850,000 Fr. dahin, so dass die Mehrausgabe sich auf 195,000 Fr. stellen. Das Gesetz wird rasch in Arbeit genommen werden müssen, wenn es auf 1. Jan. d. J. rückwirkend werden soll.

— Am 24. März 1919 hat sich in Aarau der „Verein ehemaliger Schüler der Aarg. Kantonsschule" konstituiert. Anwesend waren 17 Personen verschiedener Berufe und 31 Studierende der Universitäten Bern, Basel und Zürich. „Der Verein bezweckt die Mitarbeit an der Weiterentwicklung des gesamten Schul- und Bildungswesens in Verbindung mit den zuständigen Behörden, der Lehrer- und Schülerschaft der Aarg. Kantonsschule. Der Verein tritt zur Erreichung seines Zweckes in Verbindung mit anderen Vereinigungen, welche die gleichen Ziele verfolgen." Der Vorstand von mindestens elf Mitgliedern setzt sich vorläufig zusammen aus zwei Professoren der Kantonsschule, einem Juristen und Studierenden aller Fakultäten. Obmann ist Hr. Dr. phil. Carl Günther in Aarau. „Mitglied des Vereins kann jeder ehemalige Schüler der aargauischen Kantonschule werden, der die Zwecke des Vereins fördern will." Es können auch Personen aufgenommen werden, die nicht Schüler der aargauischen Kantonsschule waren. Der Jahresbeitrag beträgt 2 Fr. Es ist ermöglicht, durch Bezahlung einer einmaligen Einkaufssumme von mindestens 50 Fr. lebenslängliches Mitglied zu werden. Wir bitten alle ehemaligen Kantonsschüler, dem Verein beizutreten. Anmeldungen nimmt entgegen oder nähere Auskunft erteilt der Obmann. Die Statuten werden, sobald sie gedruckt sind, allen Mitgliedern zugestellt. Eine zweite Vollversammlung wird voraussichtlich im Sommer des laufenden Jahres abgehalten. *F.O.*

Appenzell I.-Rh. Der Lehrerschaft von I.-Rh., die eine zeitgemässe Erhöhung ihrer Besoldung verlangte, wurde in der Sitzung des Gr. Rates vom 31. März a. c. insoweit entsprochen, als Art. 26 der kant. Schulverordnung folgende Fassung erhält: Neben den z. Z. bestehenden Jahresgehältern haben die Schulgemeinden an die Primarlehrkräfte nachstehende Entschädigungen zu verabfolgen: 1. an sämtliche Lehrkräfte: a) eine anständige Wohnung oder eine angemessene Entschädigung (400 Fr.); b) Heizung und Beleuchtung für die Wohnung, ev. Barentschädigung von 100 Franken resp. 50 Fr. 2. an die männlichen Lehrkräfte nach vier Dienstjahren im Kanton eine Alterszulage von 100 Fr., ebenso nach Ablauf weiterer vier, acht resp. zwölf Dienstjahre je weitere 100 Fr. — Für das laufende Jahr wird eine Teuerungszulage von 800 Fr. für jeden Lehrer und 50 Fr. für jedes Kind unter 16 Jahren, für jede Primar- und Arbeitslehrerin 500 Fr. entrichtet. *-h.*

Basel. Die 82. Rechnung der Lehrer-Witwen- und Waisenstiftung der Stadt Basel weist an Einnahmen 202.583 Fr. auf: Zinsen 53,615 Fr., Eintritt und Nachzahlungen 8425 Fr., Jahresbeitrag von 66 Ehrenmitgliedern 585 Fr., von versicherten Mitgliedern 20.350 Fr., Staatsbeitrag 5400 Fr., an Ausgaben: 55.921 Fr. für 56 doppelte (840 Fr.), 16 einfache Pensionen (420 Fr.) und 8 Teilbeträge, 1265 Fr. für die Verwaltung. Vermögenszunahme 25,420 Fr., Vermögensbestand 1.152,768 Fr. Mitgliederzahl 220, pensionsberechtigte Witwen 70, längster Rentenbezug 52 Jahre. Neu in den baselstädtischen Schuldienst eintretende Lehrer sind von jetzt an zum Beitritt in die Stiftung verpflichtet. Das Departement des Innern hat ein Gesetz in Arbeit, das eine vom Staat unterstützte, für alle Staatsbeamte unter 50 Jahren obligatorische Witwen- und Waisenkasse mit Renten von 1200 bis 3000 Fr. vorsieht. An die jährlichen Prämien, die 20% der Rentensumme betragen sollen, wird der Staat 40%, an die Nachzahlungen während fünf Jahren zwei Dritteile übernehmen. Nachdem die Genossenschaft der L. W. und W. K. sich grundsätzlich für die Vereinigung mit einer allgemeinen staatlichen Kasse ausgesprochen hatte, erörterte der technische Berater, Hr. Dr. Riethmann in Zürich, in der Jahresversammlung vom 27. März die allfällige Auflösung der W. und Waisenkasse und deren Verschmelzung mit der Staatsanstalt. Er sieht hierin eine wesentliche Verbesserung der Hinterlassenen-Fürsorge der Basler Lehrerschaft. Auf dessen Empfehlung nahm die Versammlung einstimmig den Antrag des Vor-

standes an: „Von heute an eintretende Mitglieder erhalten bei einer allf. Vereinigung mit der Witwen- und Waisenkasse der Basl. Staatsangestellten ihre Einzahlungen mit 4% Zins zurück, womit die finanziellen Verpflichtungen beiderseits erledigt sind.“ An Stelle des langjährigen verdienten, aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden Verwalters, des Hrn. Sekundarlehrer Dr. F. Kägi, wird Hr. Dr. E. Schaad, Sek.-Lehrer, und als Ersatz für diesen als Beisitzer, Hr. A. Glatz, Sekundarlehrer, gewählt. *E.*

— Am 25. März hat sich der Freisinnige Schulverein aufgelöst. Hervorgegangen aus dem Kampf um Kleins Schulgesetz, bei dem 1878 die politischen und religiösen Gegensätze aufeinanderprallten, bezweckte der Verein: Verfechtung entschieden fortschrittlicher Grundsätze auf dem Gebiet des Schulwesens, Besprechung von Schulfragen und sozialen Problemen der Jugenderziehung. Mittel waren: Vortrags-, Diskussions- und Elternabende, Eingaben an Behörden usw. Reges Leben herrschte während der achtziger und neunziger Jahre in dem Verein, der regelmässige, gut besuchte Versammlungen mit ausgezeichneten Vorträgen, fruchtbaren Anregungen und Besprechungen erlebte. Zur Zeit des 25jährigen Jubiläums gehörten ihm 250 Männer verschiedener Berufsarten und Stände an. Nachdem aber neben dem Basl. Lehrerverein, dem freisinnigen und dem ev. Schulverein weitere Vereine mit ähnlichen Zielen — die freiw. Schulsynode, Primarlehrerverein, freie Sekundarlehrervereinigung, V. der Lehrer an obern Schulen, Vikar- und Lehrerinnen-V., sozialdemokr. Lehrerverein, Schulausschuss der Freisinnigen und Bildungsausschuss der sozialdemokratischen Partei — entstanden waren, nahm das Interesse an dem Freis. Schulverein ab, so dass die 168. Mitgliederversammlung 1911 die Vereinstätigkeit bis auf weiteres einzustellen beschloss, obgleich der Verein noch 170 Mitglieder zählte. Die Hoffnung auf ein Wiederaufleben der frühern Veranstaltungen erfüllte sich nicht, und zum Bedauern mancher ältern Mitglieder kam das Ende des einst blühenden Vereins. Eine schwach besuchte Versammlung beschloss die Liquidation unter Zuweisung des Kassabestandes (z. 320 Fr.) an die Schweiz. Lehrerwaisenstiftung und Aufbewahrung des Vereinsarchivs, das ein schön Stück Basler Schulgeschichte enthält, im Staatsarchiv, wo es jedermann zugänglich sein wird. *E.*

Bern. Am 29. März haben die Vorstände des Bern. Lehrervereins und des Bern. Mittellehrervereins die Besoldungsfrage besprochen. Sie erachten die Neuordnung der Lehrerbesoldung als höchst dringlich. Teuerungszulagen genügen nicht mehr. Die Besoldung ist unabhängig von der Deckungsfrage zu lösen; jedem andern Versuch wird sich die Lehrerschaft mit allen Mitteln entgegenstellen. Grundsätzlich ist an der Übernahme der Besoldung durch den Staat festzuhalten. Sind hiefür die Schwierigkeiten unüberwindlich, so kann eine vorläufige Lösung dahin gefunden werden, dass der Staat mindestens 50% der Besoldung übernimmt und die schwerbelasteten Gemeinden mit ausserordentlichen Beiträgen unterstützt. Im allgemeinen sollten die Lasten der Gemeinden nicht erhöht werden. Als Mindestgehalt wird für Primarlehrer und Pr.-Lehrerinnen eine Barbesoldung von 3600 bis 5600 Fr., für Sekundarlehrer von 4600—6600 Fr. angesetzt. Dazu kommen die Naturalien oder Entschädigung sowie eine Zulage von 200 Fr. für jedes Kind unter 18 Jahren. Mit diesen Forderungen geht der B. L. V. über die Ansätze der Eingabe vom 1. März hinaus, wie dies in dieser Eingabe für den Fall angekündigt war, dass der Staat nicht die ganze Lehrerbesoldung übernehme.

— Die Unterrichtsdirektion beschloss einen Wettbewerb für ein französisches Lehrmittel der Sekundarschulen, wofür die Lehrmittelkommission eine Reihe von Grundsätzen aufgestellt hat. — Im Vorstand des B. L. V. kam der Anschluss an den Schweiz. Gewerkschaftsbund zur Sprache. Da der B. L. V. politisch und religiös neutral ist, der Gewerkschaftsbund aber auf dem Boden des Klassenkampfes steht, ein Anschluss also der Preisgebung der Neutralität gleichkäme, so würden die Freunde des ev. Schulvereins und die jurassischen Lehrer nicht mitmachen. Um die Einigkeit des B. L. V. nicht zu gefährden, beantragte der Sekretär des Vereins, den Anschluss zur Zeit nicht zu beschliessen, wohl aber mit andern Verbänden (Festbesoldete u. a.) Fühlung zu nehmen und die Arbeiterpolitik (Arbeitslosenfürsorge, Wohnungspolitik, Versicherung, verkürzte Arbeitszeit) zu unterstützen. Hr. Zryd, Fraubrunnen, der auf das Bestreben, Bauern und Arbeiter zusammen zu bringen (Pfr. Hämmerli im Schweizer Bauer) hinweist, ist dafür, dass die Anschlussfrage auf der Tagesordnung des Vereins vorderhand belassen werde. Fast alle Mitglieder, die das Wort ergriffen, stellten sich auf den Standpunkt des Sekretärs, der die Anträge für die Delegiertenversammlung vom 16. Mai vorbereiten wird.

— Die Lehrerschaft der Mittelschulen der Stadt Bern versammelte sich am 29. März zur Frühlingssitzung der Sektion Mittelland des B. L. V., um die von einigen jüngern Kollegen neu eingeleitete Besoldungsbewegung zu behandeln. Der Warenmarkt zeigt je länger je deutlicher, dass die Lehrer in ihren Anforderungen vor etwas mehr als einem Jahr allzu bescheiden gewesen waren. Das Minimum und die Verteilung der Aufbesserung auf volle fünf Jahre kann von der Lehrerschaft nicht ertragen werden. Deshalb werden die Behörden ersucht, in der Besoldungsordnung auf die Übergangsbestimmungen zu verzichten und für 1919 den empfindlichen Ausfall durch Nachteuerungszulagen zu decken. Für 1920 soll, vereint mit den übrigen Verbänden der Arbeitnehmer unserer Stadt eine neue Besoldungsbewegung eingeleitet werden, bei der für die Lehrerschaft der Stadt Bern die Ansätze der Zürcher Lehrerschaft als Minimalansätze anzusehen seien. Eine Besoldungskommission der stadtbern. Mittellehrer wird sofort mit den Vorstudien beginnen und die Eingaben so rasch wie möglich vorbereiten. Ein Bericht über den Stand der kant. Teuerungszulagen, die für 1918 der stadtbernischen Lehrerschaft immer noch nicht ausbezahlt sind, weil die Stadtverwaltung den Anspruch auf den vollen Betrag dieser Zulagen zuhanden der Stadtkasse erhebt, konnte uns leider bloss melden, dass der Regierungsrat des Kantons Bern die Frage noch nicht entschieden hätte, obwohl die Bestimmungen des kant. Gesetzes und die Interpretation, die dieses Zt. von Hrn. Reg.-Rat Lohner im Grossen Rat gefunden, ganz klar zugunsten der Lehrerschaft sprechen. Am Ende muss die Lehrerschaft der Bundesstadt noch den Prozessweg betreten, um gegenüber dem neuen Regiment Recht zu finden. Unterdessen muss mancher Lehrer auf die längst ersehnte und im Budget bereits eingestellte Teuerungszulage warten, bis — es den gnädigen Herren und Oberen passt, uns ein „Geschenk“ zu machen. Ob die „Geduld“ solange hinreicht? *i.*

— Vor der Lehrerschaft des Niedersimmentals (Spiez, 12. März) hielt Frl. Hänzer eine anregend-unterhaltende Lektion über ein Märchen; Hr. Kasser sprach über die Methodik des naturkundlichen Unterrichts. Ein Wort des Gedenkens galt der verstorbenen Frau Kammer in Spiez.

— In der Sektion Bern Stadt (25. März) sprach Hr. O. Graf über den Zweck des B. L. V. Hr. Prof. O. v. Greyerz erschloss mit einem Vortrag über das schweiz. Volkslied Verständnis und erzieherische Wertung des Volksliedes, dem die Schule immer noch zu wenig Beachtung schenkt. Manch Lichtlein steckte der Vortrag den dankbaren Hörern auf.

— Infolge der Massnahmen zur Verhütung der Grippe konnte der Lehrergesang-Verein Bern bis jetzt keine Übungen abhalten. In einer Zeit, da Zusammenschluss doppelt nötig wäre, wurde den Mitgliedern nichts geboten als eine Nachnahme für den Jahresbeitrag. Der Vorstand suchte deshalb ein angenehmeres Lebenszeichen zu geben, indem er Samstag (28. März) den Projektionsvortrag des Hrn. v. Bergen über eine Tour in den Berner Alpen veranstaltete. Eine dicht gedrängte Menge folgte im Kasino-Saal den prächtigen und scharfen Bildern, die von Kandersteg über die verschiedensten Gipfel — ohne diese tut er's nicht — nach Adelboden, Leukerbad, Lötschental, Brig, Eggishorn, Konkordiahütte, Finsteraarhorn, Urbachtal und Meiringen führten. Gerne wären wir nach der zweistündigen Vorweisung noch weiter gewandert. Der Beifall dürfte dem Vorstand bewiesen haben, dass ähnliche Vorträge auch in gewöhnlichen Zeiten dankbare Zuhörer fänden. An den Vortrag schlossen sich solistische Darbietungen an, welche die Anwesenden so unter-

hielten, dass nicht einer davon ging, um den letzten Strassenbahnwagen zu erreichen. *st.*

Genève. Il ne sera pas sans intérêt pour nos honorables lecteurs de consigner ici quelques renseignements sur l'organisation des *Classes gardiennes*, cette utile institution qui a déjà rendu tant de services aux familles pauvres et que l'Etat a toujours entourées d'une sollicitude effective. — Ouvertes l'année dernière du 5 novembre 1917 au 15 juin 1918, elles ont réuni un effectif total de 2410 élèves, le quart à peu près de la population scolaire de l'agglomération urbaine. Ces 2410 écoliers et écolières (1080 fillettes et 1330 garçons) ont été répartis dans 74 classes ouvertes de 4 à 6 heures. 680 d'entre eux se sont en outre fait inscrire pour la classe de 6 à 8; ce sont ceux dont le père et la mère ne terminent leur journée que fort tard, et qui seraient exposés aux dangers de la rue si l'école ne leur offrait pas un asile. Ces 680 élèves formèrent 26 classes. Le programme de ces classes est le suivant: a) de 4 à 6: récréation, confection des devoirs à domicile, chant, gymnastique, dessin pour les garçons, travaux manuels pour les filles, causerie, lectures, et quand le temps le permet, promenade; b) de 6 à 8: récréation, dessin, construction, collages, travaux de couture, jeux de famille, lectures. (Les élèves qui fréquentent ces classes reçoivent à 6 h. une soupe préparée par les Cuisines scolaires). Dans certaines écoles, on a organisé pendant les derniers mois de l'année scolaire des séances musicales avec orchestre d'élèves ou avec le concours d'artistes, ainsi que des séances littéraires, qui ont eu les unes et les autres un plein succès. Au printemps, il a été créé des jardins scolaires, l'un aux Eaux-Vives, l'autre à Plainpalais; le terrain avait été mis obligeamment à la disposition des élèves par les municipalités de ces deux communes; le Département avait accordé un subside pour l'achat des graines; les outils furent fournis par quelques personnes généreuses. Chaque parcelle avait été divisée en un certain nombre de jardinets d'une superficie de 25 mètres carrés environ; chaque jardinet était ensemencé de pois, de haricots, d'oignons, de chicorée amère, de cerfeuil, etc., et a rapporté la jolie somme de 27 fr. Le plan de morcellement de la parcelle de terrain avait été établi avec la collaboration des maîtres; ce sont les élèves eux-mêmes qui ont tracé les allées, ensemencé d'après des indications données; ils ont donné à leurs jardinets des soins intelligents et constants, les débarrassant de la mauvaise herbe et exécutant tous les petits travaux de culture. Il nous paraît inutile d'insister sur l'importance de l'œuvre d'harmonie familiale et sociale qu'est l'institution de jardins scolaires et ouvriers, et il faut féliciter chaleureusement les initiateurs de cette création, en particulier M. l'Inspecteur Déruaz à l'obligeance de qui nous devons ces quelques notes. *Ch. V.*

Luzern. Am Ostermontag den 21. April vorm. 10 Uhr findet im Hotel „Rütli" in Luzern die traditionelle Jahresversammlung der Sektion Luzern des Schweiz. Lehrervereins statt. Hr. Dr. Alfred Ineichen, Seminarlehrer in Luzern, wird über „Gottfried Keller als Erzieher" sprechen. Es gilt, die hundertste Geburtstagfeier unseres grossen Schweizers würdig zu begehen. Für Unterhaltung ist ebenfalls gesorgt. Der Vorstand der Sektion erwartet zahlreichen Besuch der Kolleginnen und Kollegen von Stadt und Land. *m.*

Schaffhausen. Der Grosse Rat hat am 3. April den Abschnitt des Besoldungsgesetzes beraten, der die Lehrerschaft betrifft. Entsprechend der Eingabe der Kantonalkonferenz beantragte die Kommission einen Mindestgehalt für die Elementarlehrer von 3400 Fr. und staatliche Alterszulagen von 1200 Fr. Der Finanzvorsteher hätte eine nach den Gemeindeverhältnissen abgestufte Leistung des Staates an die Lehrerbesoldung gewünscht; allein zu einer Änderung in diesem Sinne wäre eine Verfassungsrevision nötig. Hr. Kübler erklärt, die Lehrerschaft sei mit den Vorschlägen im allgemeinen befriedigt; er erinnert aber an die Verhältnisse auf der andern Seite des Rheins, ein Lehrer in Flurlingen komme dort auf 6600 Fr., ein Sekundarlehrer auf 7200 Fr. Hr. G. Meier zog hieraus die Folge in dem Antrag, die Besoldung der Primarlehrer sei um 200 Fr. d. i. auf 3600 Fr. anzusetzen, was um so mehr berechtigt sei, da die unterste Klasse der Verwaltungsbeamten auch bis auf 4800 Franken komme. Hr. Leu unterstützt den Antrag und will für provisorische Lehrkräfte 3000 statt 2800 Fr. ansetzen. Hr. Ruh beantragt die Übernahme der Sonderzulage von 300 Fr. an Gesamtschulen und Spezialklassen durch den Staat. Dafür sind die Vertreter vom Land rasch gewonnen; der Antrag wird angenommen; ebenso der Antrag auf 3600 Fr. (24 gegen 23 St.), nicht aber der Antrag Leu zugunsten der provisorischen Lehrer. Folgerichtig wird der Anfangsgehalt für die Reallehrer von 4200 auf 4400 Fr. angesetzt. Für die Kantonsschullehrer beantragt die Kommission 6000 Franken und wie für die übrigen Stufen 1200 Fr. Alterszulagen. Dr. Moser beantragt 6800 Fr., wogegen der Finanzdirektor nicht über 6300 Fr. gehen will. Dieser Gegensatz hat die Rückweisung an die Kommission zur Folge. Wiederholt (Rupli, Altorfer) wurden die Stundenzahl (Elem.-Lehrer 33, Kantonsschule 26) und die Ferien in die Diskussion gezogen.

Solothurn. h. w. s. Zum dritten Male im Verlaufe von drei Jahren steht die solothurnische Lehrerschaft vor der Volksabstimmung über eine neue Besoldungsvorlage. Was in den Jahren 1917 und 1918 der Lehrerschaft geboten wurde, war ungenügend, ein Flickwerk, das den tatsächlichen Verhältnissen in keiner Weise Rechnung trug. Die Lehrerschaft empfand ihre Zurücksetzung als schreiendes Unrecht. Kaum waren die jeweiligen Gesetzesvorlagen unter Dach, so musste, um der Not zu wehren, zu kantonalen und Gemeindeteuerungszulagen gegriffen werden. Unter solchen Umständen ist die allgemeine Verbitterung, welche die Lehrerschaft seit einiger Zeit erfasst hat, zu begreifen. Die heutige Vorlage endlich ist geeignet, die Primar- und Bezirkslehrer zu befriedigen. Sie sieht für die Primarschulstufe eine Grundbesoldung von 3500 Fr., eine staatliche Alterszulage von 1000 Fr., erreichbar mit dem 12. Dienstjahr, Wohnungsentschädigung und Bürgerholzgabe vor. Gehen die Gemeinden über diese Minimalansätze hinaus, so wird ihnen wie bisher der Staatsbeitrag von der vollen Besoldung ausgerichtet. Damit auch die steuerschwachen Gemeinden der Neuordnung zustimmen können, ist für sie nebst dem ordentlichen Staatsbeitrag eine ausserordentliche Staatsbeihülfe von 100,000 Fr. ins Gesetz aufgenommen worden. Ohne diese Erweiterung der Staatshülfe wären die vielen Gemeinden, die in der Nähe grosser industrieller Anlagen sind und die in den stets wachsenden Schullasten bloss die Schattenseiten der Industrie kennen lernten, nicht für die Vorlage zu haben gewesen. Die Minimalbesoldung der Bezirkslehrer wurde auf 4800 Fr. erhöht, Wohnungsentschädigung erhalten sie keine, dagegen das Bürgerholz und Alterszulagen wie die Primarlehrer. Nicht ganz erfüllt wurden die Forderungen der Professoren der Kantonsschule (7000 Fr. Grundgehalt und 2000 Alterszulage). Sie wurden den Staatsbeamten gleichgestellt. Durch das neue Gesetz erhält aber der Kantonsrat die Befugnis, ihre Besoldungen bis zu 33⅓% zu erhöhen. Die Alterszulage von 1000 Fr. wurde nicht geändert. Die Gesamterhöhung wird für die Professoren demnach 1900 bis 2200 Fr. betragen, je nach Dienstalter. Die Geschichte der Vorlage ist kurz, entbehrt aber keineswegs spannender Momente. Anfangs Januar wurden die Eingaben dem Landammann zuhanden des Kantonsrates überreicht. Am 7. März vergewisserte sich eine Delegation des Zentralausschusses des Lehrerbundes über die Absichten der Regierung. Der regierungsrätliche Entwurf erfüllte die Forderungen der Lehrerschaft nur zum Teil. Er sah für die Primarlehrer 3200 Fr., für die Lehrerinnen 2900 Fr. und für die Bezirkslehrer 4200 Fr. vor, die Professoren wurden den Staatsbeamten gleichgestellt. Gegen die Verkürzung ihrer Ansprüche machte sich die Lehrerschaft sofort an die Arbeit. Bereits am 11. März fand eine ausserordentliche Delegiertenversammlung des Lehrerbundes statt, die einmütig beschloss, von den Forderungen kein Jota abstreichen zu lassen. Zur Bekundung des festen Entschlusses der gesamten Lehrerschaft wurde auf den 15. März eine Generalversammlung einberufen. Die prächtige und entschlossene Stimmung, die dabei zur Geltung kam, hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Der Kantonsrat anerkannte die Forderungen der Lehrerschaft und nahm sie unverändert

ins Gesetz auf. Die Kantonsratsverhandlungen boten jedoch ein eigenartiges Bild. Die Volkspartei suchte mit der Besoldungsvorlage die Anerkennung ausserkantonaler Patente, also die Freizügigkeit zu erringen. Sie machte ihre Stellungnahme von der Erfüllung ihrer Bedingungen abhängig. Die Fortschrittsparteien lehnten ab. So stellte sich die Volkspartei in den Schmollwinkel und stimmte — gegen die Vorlage. Und was taten die Lehrerkantonsräte der Volkspartei? Der eine war abwesend, der andere stimmte gegen die Vorlage. Parteibüffelei und politischer Fanatismus gehen dem betreffenden Herrn Kantonsrat über die Lebensinteressen der notleidenden Lehrerschaft, über die Interessen des Lehrerbundes, dessen Mitglied er ist. Aber auch bei der Behandlung der Begehren der Professorenschaft zeigte es sich, dass die gewerkschaftliche Durchbildung einzelner Herren Lehrerkantonsräte noch viel zu wünschen übrig lässt. Wie hätte es sonst vorkommen können, dass auch die Vertreter unseres Standes in der sozialdemokratischen Partei gegen den Antrag Dr. Christen auf Erfüllung der Wünsche der Professoren stimmen konnten? Das sind Erscheinungen, die nicht nur die Mitglieder des Lehrerbundsvorstandes schmerzlich berührten, sondern die gesamte Lehrerschaft in gerechten Zorn versetzten. Dieser kam denn auch an der ordentlichen Delegiertenversammlung des Lehrerbundes, die am 5. April stattfand, kräftig zum Ausdruck. — Nun wird eine rege Agitation einsetzen müssen, denn der zweifelhaften Haltung der Volkspartei muss durch einen vollen Aufmarsch der beiden Fortschrittsparteien begegnet werden. Schon am kommenden 4. Mai werden die Würfel fallen.

St. Gallen. Die Pensionskasse für die Seminarlehrer zu Mariaberg (Statut vom 7. März 1919) nimmt einen nominellen Gehalt von 6000 Fr. an. Die Mitglieder, die der Pensionskasse für Volksschullehrer angehören (Abt. A.) leisten $2^2/_3$%, die übrigen und alle neuen Seminarlehrer (Abt. B.) 4% des Gehaltes. Wer nach dem 25. Altersjahr eintritt, entrichtet bis zum 33. A.-Jahr für jedes Jahr 4%, vom 33. Altersjahr an 5% als Einkaufssumme. Der Staat gewährt 4% (Abt. A.) und 6% (Abt. B.) der nominellen Besoldung als Beitrag an die Kasse. Diese bietet den Mitgliedern a) als Altersversorgung nach dem 65. Altersjahr 2400 Fr. (Abt. A.) oder 3600 Fr. (Abt. B.); b) als Invalidenversorgung eine Pension von 6,7% (25. Altersjahr) bis 40% (Abt. A.) resp. 20 bis 60% (Abt. B.) der nom. Besoldung; c) als Witwen- und Waisenversorgung für die Witwe $18\frac{1}{3}$% (A.) und 25% (B.), für jedes Kind bis auf drei, unter 18 Jahren 6% (A.) und 10% (B.). Bei Todesfall innerhalb der ersten zwei Jahre der Ehe tritt eine Abfindungssumme von 30% des nom. Gehalts an Stelle der Pension. Bei Ehen, die nach dem 60. Altersjahr abgeschlossen werden, fällt die Pension für die Witwe, bei Ehen, die nach der Pensionierung erfolgen, für Witwe und Kinder dahin. Tritt ein Lehrer aus dem Dienst des Seminars aus, so richtet ihm die Kasse 70% der Einzahlungen (ohne Zins) aus. Die Staatskasse besorgt die Verwaltung.

Thurgau. In Nr. 2 des Th. B. vom 11. Mai 1918 wurde bei Anlass eines Rücktritts ein Beschluss der Schulvorsteherschaft Frauenfeld kritisiert. Es war der Redaktion jedenfalls nicht bekannt, dass damals die Neuordnung der Besoldung und Pensionierung der Lehrer an den zur Schulgemeinde Frauenfeld vereinigten Schulen Frauenfeld, Kurzdorf, Langdorf, Huben und Erzenholz in Vorbereitung begriffen war. Am 23. März hat die von 700 Bürgern besuchte neue Schulgemeinde das in schul- und lehrerfreundlichem Sinne gehaltene Besoldungsreglement genehmigt. Die Ansätze entsprechen den Wünschen der Lehrerschaft: Anfangsgehalt 3200 Fr., Lehrerin 2600 Fr., Dienstzulagen von 200 Fr. nach je zwei Jahren bis zu 1000 Fr., Entschädigung für Wohnung und Pflanzland, so dass die Höchstbesoldung für Lehrer 5000 Fr., für Lehrerinnen 4200 Fr. beträgt, wozu noch die staatlichen Alterszulagen von 200 bis 1000 Fr. (nach 15 Dienstjahren) hinzukommen. Neu und wichtig ist die Bestimmung, dass Lehrer nach dem 65., Lehrerinnen nach dem 55. Altersjahr ein Anrecht auf einen Ruhegehalt von 35% des zuletzt von der Gemeinde bezogenen Gehalts (W.-Entschädigung inbegr.) haben. Mit den Bezügen aus der Lehrerstiftung und vom Staat stellt sich die Pension eines Lehrers auf 3700—3800 Fr. Diese Bestimmung gilt auch für Lehrer B., der im Frühjahr 1918 zurückgetreten ist, womit der angedeuteten Kritik die richtige Antwort geworden ist. Das Reglement enthält auch Bestimmungen für den Fall der Invalidität vor dem 65. resp. 55. Altersjahr, und die Beiträge an die Lehrerstiftung werden von der Gemeinde bestritten. Die Frauenfelder Lehrerschaft freut sich nicht nur der zeitgemässen Besoldungserhöhung, sondern ganz besonders der Pensionsbestimmungen. Eine Anregung, auch die Hinterlassenenfürsorge ins Reglement aufzunehmen, wurde einstweilen verschoben, um dieses nicht zu sehr zu belasten. *A. Th.*

Zürich. Aus der Zentralschulpflege (3. April). Sämtliche Fachlehrer, sowie die sich in der Schulverwaltung betätigenden Lehrer werden für die Amtsdauer 1919—1922 neu gewählt; ebenso werden die Hausämter aller Schulhäuser für die Amtsdauer neu bestellt. — Sämtliche Schulabwärte werden für eine weitere Amtsdauer bestätigt. — Im Sinne einer Eingabe des Lehrerturnvereins der Stadt Zürich werden die Waffenübungen (Armbrust- und Gewehrübungen) an den obern Klassen der Volksschule abgeschafft; an deren Stelle soll ein Ausbau des freiwilligen Turnunterrichtes nach neu aufzustellendem Programm treten.

— In drei ausserordentlichen Sitzungen (2., 3. und 4. April) hat der Grosse Stadtrat von Zürich die Abschnitte der Gemeindeordnung über die Besoldung der Beamten und Lehrer abgeändert. Nach Art. 168 und ff. erhalten die Lehrer und Lehrerinnen der Primarschule zu der gesetzlichen Besoldung (3800—5000 Fr.) und der obligatorischen Zulage (für Wohnung 1600 Fr.) eine freiwillige Zulage von 840 bis 2100 Fr., die Lehrer und Lehrerinnen der Sekundarschule (gesetzl. B. 4800—6000 Fr., W. 1600 Fr.) von 920 bis 2300 Fr. Fachlehrer der Volksschule 250 Fr., Lehrer der Knabenhandarbeit 200 Fr. für die Jahresstunde; Kindergärtnerinnen bei 20 Pflichtstunden 4000 bis 5200 Fr. Jahresbesoldung; die Hauseltern der Pestalozzihäuser ausser freier Station 4000 bis 7000 Fr.; an der Töchterschule vollbeschäftigte Lehrer wissenschaftlicher Fächer bei 20—25 wöchentlichen Stunden 7900—11,200 Fr., Lehrerinnen bei 18—22 wöchentlichen Stunden 7110 bis 10,080 Fr., Lehrer des Zeichnens, Turnens, Schreibens, Singens bei 25—28 St. 7500—10,500 Fr., Lehrerinnen dieser Fächer mit 23—25 St. 6900—9660 Fr., teilweise beschäftigte Lehrer und Lehrerinnen 270—420 Fr. (wissensch. Fächer) und 260—400 Fr. (nicht wissensch. Fächer); Rektoren mit 10 bis 12 wöchentl. Stunden 9200—12,800 Fr. Gewerbeschule, Fachlehrer mit abgeschlossener Hochschulbildung oder praktisch künstlerischer Ausbildung und 22—28 wöchentl. St. 7600—11,200 Fr., bei nicht abgeschlossener Hochschulbildung 7500—10,500 Fr., bei weniger weit gehender Ausbildung 7080—9600 Fr.; Fachlehrerinnen 6400 bis 8800 Fr.; teilweise beschäftigte Fachlehrer oder Fachlehrerinnen 270—390 Fr. die Jahresstunde; Werkstattlehrer (32—35 St.) 6000 bis 9000 Fr.; Lehrerinnen für Frauenberufe und hauswirtschaftliche Fächer (24—28 St.) 4540—6700 Fr.; teilweise beschäftigte Lehrerinnen 160 bis 250 Fr. die Jahresstunde; der erste Direktor der G.-Sch. 10,040 bis 14,000 Fr., der zweite Direktor 9200 bis 12,800 Fr. Lehrerinnen der Arbeitsschule und der Haushaltungsklassen an Primar- und Sekundarschule erhalten Zulagen von 54 bis 100 Fr. für die Jahresstunde. — Die Gemeindeabstimmung über die ganze Vorlage erfolgt am 6. Mai.

Sprechsaal. 8. Die fremden Professoren. Es ist in der S. L. Z. zweimal in nicht misszuverstehender Weise gerügt worden, dass die Angelegenheit der Basler Professorenwahl in welsche Zeitungen getragen wurde. Es ist in der Tat bemühend, dass Deutschschweizer sich veranlasst fühlen, zu diesem Mittel zu greifen. Aber wir müssen uns fragen, ob das hierin zum Ausdruck kommende Misstrauen gegen unsere Presse nicht einige Berechtigung habe. Ich kann sie nach den „Hochschulnachrichten" in der Nr. vom 8. März leider nicht bestreiten; denn der Satz: „Die Wahl (von Al. Fischer aus München) erfolgte, nachdem Hr. Prof. H. in Bern abgelehnt hatte", stellt einfach eine Irreführung dar. Es ist jedem, der sich um die Sache kümmerte, be-

kannt, dass Prof. H. seine Bewerbung erst zurückzog, als er dazu von massgebender Seite eingeladen wurde und er als anständiger Mensch nicht gut anders konnte. Die Schlussbemerkung des Interpellanten im Basler Grossen Rat, es stehe fest, dass ein ausgezeichnet qualifizierter schweizerischer Kandidat vorhanden war, besteht nach wie vor zu vollem Recht und macht die Ausführungen von Ritter in der Gaz. de Lausanne wohl verständlich. Übrigens wird dieser die verlangten Beweise wohl erbringen: es gibt z. B. nicht wenige und nicht wenig sachkundige Leute, die eine letzthin erfolgte Medizinprofessorenwahl in Zürich unter diesem Gesichtspunkt betrachten und die durch die Ausführungen von Erziehungsdirektor Mousson in der N. Z. Z. auch über andere Fälle nicht überzeugt wurden. Nun wird niemand von einem Erziehungsdirektor verlangen, dass er die Leistungen der Kandidaten aller Fakultäten würdigen könne. Dann soll er aber auch nicht urteilen. Wenn es richtig ist, dass in Basel als Hauptgrund gegen H. die Tatsache angeführt wurde, er sei nach seinen letzten Schriften zu fromm, so darf man sich füglich fragen, ob diese Meinung dem eigenen Studium dieser Schriften oder nur dem Hörensagen oder einer Rezension entstammt; denn wer sie gelesen hat, muss zum Schluss kommen, dass Prof. H. wohl sehr viel von Frömmigkeit redet, darunter aber etwas anderes versteht als die meisten andern Leute, besonders als die meisten Basler. Vielleicht scheint es Prof. H. selbst, er hätte besser ein anderes Wort verwendet. Wenn aber von den gleichen Leuten an die Kandidatur Förster gedacht worden sein soll, so entbehrt die Geschichte nicht des komischen Einschlages.

Aber es wäre gut, wenn man sich einmal die Mühe nähme, den tiefern Gründen des immer wiederkehrenden Konfliktes nachzugehen. Müssen wir wirklich die Frage, ob die Schweiz nicht genug tüchtige Lehrer für ihre Hochschulen aufbringe, bejahen? Dann wäre wohl das beste Mittel, der Sache abzuhelfen, eine Verminderung der Zahl unserer Hochschulen zugunsten einer Qualitätserhöhung. Ich glaube doch, dass nicht einmal ein Erziehungsdirektor sie bejahen wollte, stellte er doch damit diesen Hochschulen und ihren Schülern und Lehrern ein bedenkliches Zeugnis aus. Aber warum sind in so manchen Fällen gerade dann keine schweizerischen Kandidaten zu finden, wenn man sie brauchte? Warum? Diese Frage bringt uns auf den Grundmangel; so lange dieser besteht, wird der Konflikt immer wieder auftauchen. Es ist der: Wir haben fähige Leute mehr als genug; aber die meisten von ihnen haben nicht das nötige Geld, um lange Jahre auf eigene Kosten wissenschaftlich zu arbeiten, zumal auf die Gefahr hin, im geeigneten Moment durch einen Ausländer in den Schatten gestellt zu werden. Und es wird in der Schweiz auch nicht das Geringste getan, um einen tüchtigen Nachwuchs an Hochschullehrern zu erziehen. Wie ganz anders ist das in andern Ländern! Mit mir promovierte ein Norweger, ein Apotheker. Er studierte einige Semester in der Schweiz auf Kosten seiner Heimatlande, und nach dem Doktorexamen unternahm er mit der gleichen Unterstützung eine jährige Studienreise nach Java. Und er war nicht etwa der einzige, dem diese Vergünstigung zuteil wurde. Die Sache lag vielmehr so, dass Norwegen eine Apothekerhochschule zu gründen beabsichtigt. Zu diesem Zweck wurden nicht nur die nötigen Kredite für Bau und Unterhalt des Institutes bewilligt, wie das in der Schweiz geschähe, sondern die erste Sorge war, für die zukünftige Schule tüchtige und nicht fremde Lehrer zu bekommen. Zu diesem Zweck wurden etwa zehn fähige junge Leute auf die genannte Art und Weise unterstützt, damit sie fünf Jahre lang sich tüchtig ausbilden und vorbereiten konnten. Und Norwegen steht nicht allein. Es gibt wohl wenige Länder, die auf dem berührten Gebiete so rückständig sind wie die Schweiz. An manchen andern Orten beziehen z. B. die Privatdozenten einen Gehalt, der ihnen ermöglicht, ihre Kraft ganz der wissenschaftlichen Arbeit zu widmen, oder dann sind die Assistentenstellen so bezahlt und von handwerksmässiger Arbeit entlastet, dass es wenigstens durch Übernahme solcher möglich ist, ohne allzugrosse Unkosten — die dann dazu meist noch durch weit höhere Professorengehälter wett gemacht werden — die lange Zeit zu warten, die gewöhnlich bis zu einer Berufung verstreicht, um dabei durch produktive Arbeit seine Befähigung zu zeigen. Solange aber unsere schweizerischen Privatdozenten entweder über einen grossen Geldsack verfügen oder durch die zum Unterhalt nötige Arbeit sich von der wissenschaftlichen Tätigkeit abhalten lassen müssen, solange wird eine Besserung nicht eintreten, und solange werden wir das Schauspiel erleben, dass fähige Schweizer um des lieben Brotes willen unseren Hochschulen verloren gehen und dass Fremde sich einstellen, auch wenn sie durchaus nicht fähiger sind als unsere Miteidgenossen. *A. W.*

England. Eine Statistik der Lehrerbesoldungen vom 1. April 1918 wird der englischen Lehrerkonferenz zu Cheltenham (Ostern) Grundlage für die Besprechung der Besoldungsskala werden. Von 165,812 Lehrkräften der Volksschule (elementary schools) sind 128,912 Lehrerinnen. Lehrpatent haben 35,803 Lehrer und 78,763 Lehrerinnen; ohne Patent sind 3332 Lehrer und 35,328 Lehrerinnen, zu denen noch weitere 14,812 Aushülfskräfte ohne besondere Vorbildung kommen. In den Landschulen sind 46% unpatentierte Lehrkräfte (1967 Lehrer, 20,017 Lehrerinnen). Entsprechend ist die Bezahlung: 1719 Lehrerinnen und 88 Lehrer (unpatentiert) haben weniger als £ 65; 817 patentierte Lehrerinnen weniger als £ 90, 174 pat. Lehrer weniger als £ 100. Neben 61,659 Lehrerinnen waren 9735 Lehrer mit weniger als 150 ß oder weniger als £ 3 in der Woche. 23,502 Lehrer und 76,181 Lehrerinnen stunden unter £ 200. Über £ 5 in der Woche hatten 2694 Lehrer und 384 Lehrerinnen. Die Tageszeitungen griffen diese Zahlen auf unter Titeln wie: Unterzahlte Lehrer, Männer mit weniger als £ 3 in Kriegszeit, Tausende am Hungertuch, um — darüber zu lachen. Diesem Hohn gegenüber mahnt der Schoolmaster das pädagogische Gewissen zum Erwachen. „Die Torheit der Vernachlässigung unserer Volksbildung wird erst verschwinden, wenn die Lehrer, die Träger der Volksbildung, für ehrenvolle Arbeit geehrt und bezahlt werden."

Totentafel. Karl Sutter. 1893—1919. Am 15. April sind vier Jahre dahin, seit wir drei Studiengenossen unser erstes Kolleg an der Universität Zürich besuchten. Heute stehe ich noch allein im Leben. Hans Schellenberg ist tot, und Karl Sutter ruht seit kurzer Zeit unter einem frischen Grabeshügel. Am 22. März, drei Tage nach seinem Geburtstag, hat ihm der Tod das treue Herz gebrochen. Und er hätte noch so gerne gelebt und gearbeitet, jetzt, da er an seinem Ziele stand! Ich habe Karl Sutter im Seminar in Küsnacht zum erstenmal gesehen. Im Frühjahr 1912 hat er sich das Primarlehrerpatent erworben und dann amtete er als Verweser während drei Jahren an den Sekundarschulen von Dietikon und Altstetten. 1915 trafen wir uns wieder im Kollegiensaal des botanischen Gartens in Zürich. Dann haben wir zusammen gearbeitet und gelacht, bis wir im März 1917 aus dem letzten Examen wandern konnten. Die Studienzeit hat mir Karl Sutter lieb gemacht. Seine schlichte Art, sein treues Schaffen und die jugendliche Begeisterung für den Lehrerberuf haben ihm die Herzen seiner Gemeinde erworben; das grosse Verständnis für Jugend und Kinderleben sicherte ihm die Liebe seiner Schüler. Wie freute er sich, als er zum zweiten Lehrer an die Sekundarschule in Oberrieden gewählt wurde. Das stille Leben, der See und die Alpen sagten seinem Wesen so recht zu, ihm, der die Natur über alles liebte, der so treu an seinem Vaterhause hing. Im nahen Zürich, daheim bei seinen Lieben, musste man ihn am Sonntag suchen. Wer ihn kannte, wer die trauernde Gemeinde gesehen hat, die dem Sarge ihres Lehrers das letzte Weggeleite gab, der weiss, dass mit Karl Sutter ein feinsinniger Lehrer und Erzieher, ein herzensguter Mensch ins Grab gesunken ist. Mir tut es leid um ihn. *R. Z.*

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen. Primarlehrerschaft Burgdorf Fr. 35.50. Total bis 11. April: Fr. 1362.45.

Institut der Erholungs- und Wanderstationen. Rektor K., Zug, 5 Fr.

Zürich 1, Pestalozzianum, den 11. April 1919.

Das Sekretariat des S. L. V.: Dr. *H. Meyer-Hasenfratz.*

Literatur.

Röthlisberger, Blanca Dr. *Das Kind in der neuern erzählenden Literatur der deutschen Schweiz.* Bern, Francke, 1919. 147 S. 6 Fr.

Die Verfasserin schöpft aus einer Fülle von Stoff und holt aus den Werken der vier Schweizer Pestalozzi, Gotthelf, Keller und Meyer eine so lebendige, bunte Schar von Kindergestalten heraus, dass man über diesen Reichtum und das liebevolle Eingehen auf die Kleinen ebenso staunt wie über das Geschick der Zusammenstellung. In kurzen, klaren Zügen stellt sie die hervorragendsten Kindertypen unserer Dichter vor uns hin, es fehlt aber auch nicht an der Beobachtung und Würdigung leicht eingeflochtener Kinderepisoden, selbst die Vergleiche, die ein Dichter wie Keller gern aus dem Bereich der Kinderwelt nimmt, werden in ihrer psychologischen und literarischen Bedeutung gewürdigt. Viele Erzieher, manche Mütter werden das Buch mit Interesse lesen und dann wohl die der eigenen Erziehung anvertrauten Kinder etwas genauer in ihrem Sein und Denken und Fühlen beobachten und vielleicht auch verstehen lernen, was selbst an einem Kinde noch dunkel und verschlossen war. Alle Leser aber werden mit erneutem Interesse zu den Dichtern selbst zurückkehren. *L.*

Rein, Wilhelm. *Erziehung und Leben.* Ausgewählte Abschnitte aus seinen Werken. Reclam-Universalbibliothek Nr. 5932, 5933. Leipzig, Ph. Reclam. 190 S. mit Bild W. Reins. 1 M.

Zum 70. Geburtstag des Jenenser Pädagogen W. Rein hat einer seiner Schüler, J. Meyer in Bautzen, eine Sammlung von Auszügen aus Reins Schriften zu einem Bändchen vereinigt. Die zwölf Kapitel geben Einsicht in Reins Schreibweise und Gedankenwelt, indem sie bezeichnende längere Proben aus seinen besten Schriften bieten. Manches hat sich freilich in Deutschland anders gewendet, seit diese Kapitel gesammelt oder geschrieben worden sind. Das Büchlein sei der Beachtung empfohlen.

Fortschritte der Psychologie und ihrer Anwendungen, hsg. von Dr. K. Marbe. Leipzig, B. G. Teubner. 5. Bd., 3. Heft. Sechs Hefte in einem Bd. zu 12 M., Einzelheft 3 M.

Im 3. Heft des 5. Bandes behandelt Dr. Henning Herings Theorie des Tiefesehens und das Panunsche Phänomen, um gegenüber Prandtl nachzuweisen, dass die Heringsche Theorie nichts zurückzunehmen hat. Den Wert der Individualdiagnostik erörtert Dr. O. Schultze, indem er in der Rechenprobe ein Beispiel einer Untersuchung in ihrer Technik und Bedeutung vorführt. Es ist das ein bemerkenswerter Beitrag zu den individualdiagnostischen Studien.

Aellen, Hermann. *Die zu Luggarus.* Tagebuchblätter einer Tat. Weinfelden, 1918, Schweiz. Heimatkunstverlag. 88 S. gb. 4 Fr.

In den Mittelpunkt der Protestantenverfolgung in Locarno stellt der Verf. den Mönch Beccaria, der sich der Untätigkeit des Klosters entzieht und in Barbara Muralt eine glaubensstarke Gefährtin findet, die mit ihm das Exil teilt. Die innern Kämpfe Beccarias, die Entwicklung der ev. Gemeinde und ihr Schicksal sind in der Erzählung zu einem lebensvollen Zeitbild gestaltet. Das Büchlein wird dankbare Leser finden.

Kurz, Hermann. *Lizardo,* Ein verschollener Roman, hsg. von Dr. Heinz Kindermann. Stuttgart, Strecker & Schröder. 180 S. Mk. 3.50, gb. Fr. 5.50.

Aus Cottas Morgenblatt von 1837 hat der Herausgeber den buntbewegten Roman ausgegraben, mit dem Kurz sich eigenartig zwischen Romantik und Realismus bewegt. Literaturfreunde danken ihm das, nicht weniger die feine literar-psychologische Studie, die er beifügt. Der Leser hat in dem Roman den Läuterungsprozess eines übermütigen Studenten, der verschmähte Liebe im Genuss vergessen will, in der Pestkrankheit zu Salerno eine Aufgabe hingebend erfüllt und einem neuen Leben entgegengeht. Die Aufruhrszene, die Lizardo meistert, hat nach jüngsten Ereignissen fast den Reiz der Tatsächlichkeit. Scharfe Zeichnung der Personen und rasch sich entwickende, fast überstürzende Handlung machen den Roman zu einer spannenden Lektüre.

Halévy, Daniel. *Präsident Wilson.* Eine Studie über die amerikanische Demokratie. 1.—5. Tausend. Zürich, Rascher. 1919. 319 S. 4 Fr.

Wie der Untertitel andeutet, geht das Buch den staatsbewegenden Kräften und weniger den persönlichen Einzelheiten nach. Abstammung, Studien, politische Tätigkeit Wilsons werden in grossen Zügen auf den Grund des amerikanischen Verfassungslebens eingezeichnet, und ausführliche Dokumente belegen dessen Aufstieg und Politik bis zum Eingreifen der Vereinigten Staaten in den Krieg. Zu dem Interesse an Wilsons Persönlichkeit fügt das Buch wertvolle Einblicke in die amerikanische Verfassung. Der Verlag verdient Anerkennung für dessen deutsche Ausgabe, die von Dr. H. Fritzsche in Horgen besorgt worden ist.

Meyer, Fritz. *Berühmte Geigen* und ihre Schicksale. Musikalische Plauderei (Tongers Musikbücherei 10). Köln, P. J. Tonger. 85 S. mit Ill., gb. 2 M.

Das Büchlein ist mit der Liebe zum Instrument geschrieben, die keine Mühe scheut, um den Dingen auf den Grund zu gehen. Es ist interessant und kurzweilig, indem es von den Erlebnissen guter Geigen, ihren Preisen und ihren Pflegern, den grossen Violinspielern, spricht. Jedem Freund der Violine wird das Büchlein Freude machen.

Chronika des weiland Reiterknechts Ambrosi Schwerter. Bern, 1919. A. Francke. 169 S. Fr. 4.80. gb. Fr. 5.60.

Der Bärbel Bub ist vom Schicksal hart mitgenommen. Als Vagabund, als Söldner zieht er aus, kämpft und sündigt, ist lange Zeit eines Landedelmannes Dienstknecht und wird durch seines einstigen Liebgesellen Gebet auf dem Schlachtfeld zu Kappel dem Glauben zugeführt, gegen den er zu Feld gezogen. In seiner urwüchsigen, kurzen, bildkräftigen Sprache ist das Buch, das alles beim rechten Namen nennt, ein wahrhaftig Sitten- und Zeitbild aus den rauhen Tagen der Reformation. Die kurzen Sätze, die kraftvolle Ausdrucksweise geben der Darstellung ein markig wirkungsvolles Gepräge, wie es nur eine starke Erzählkraft zu erbringen vermag. Wer hat wohl die Zeit so hell erschaut und so körnig geschildert?

Zschokke, F., Dr. *Der Flug der Tiere.* Berlin 1919. Jul. Springer. 110 S. gr. 8⁰. 5 Mk.

Aus einem öffentlichen Vortrag ist für den Druck eine höchst interessante, bis zu Ende geradezu kurzweilige Darstellung der fliegenden Lebensweise im Tierreich, deren Ursprung, Erscheinung und Bedeutung geworden. Nicht die physikalische Seite des Fluges, noch die Entwicklung der Flugwerkzeuge, sondern der Flug nach seinem Aussehen, seiner Wirkung und seinem Zusammenhang mit dem Naturganzen ist Gegenstand der Betrachtung. Und welche Fülle von biologischen Erscheinungen tut sich da auf, welch ein Reichtum der fliegenden Lebewesen, welche Mannigfaltigkeit in der Gestalt der Flugwerkzeuge, der Bewegungen usw. Jeder Lehrer wird aus dem Buch reiche Belehrung und Anregung zu eigenem Beobachten schöpfen. Für weitere wissenschaftliche Nachforschung geben die Anmerkungen reiches Quellenmaterial.

Eberhard, Otto. *Contes II.* Biblioth. française. 6e vol. Berne Staatl. Lehrmittelverlag. 164 p. rel. frs. 2.70.

Trois contes charmants, tirés des Mille et une Nuits, Aladin, ou la Lampe merveilleuse. Le jeune Aladin, après des aventures extraordinaires, grâce à cette lampe magique, réalise la plus brillante fortune. Ali Baba est le héros d'un des contes les plus populaires des Mille et une Nuits. La formule magique: Sésame, ouvre-toi, dont il a surpris le secret, lui ouvre la porte de la caverne où les quarante voleurs cachent leur butin. — Enfin les sept voyages merveilleux de Sindhad le marin sont restés célèbres. — Ces contes qu'on lira toujours avec plaisir, nous offrent un tableau vivant des Caractères et des mœurs de l'Orient.

Rudhardt, Paul. *Les combustibles suisses et leur utilisation.* Genève, 48, rue du Stand. Sonor. 128 p. Fr. 2.50.

Torf, Braunkohle, Steinkohle, Anthrazit werden im Lande gesucht. Was erreicht und erarbeitet wird, das führt dieses Büchlein vor, indem es durch zahlreiche Abbildungen den Text ergänzt, der ein lebhaftes Bild von den Anstrengungen gibt, die zur Gewinnung der Brennstoffe in der Schweiz gemacht werden.

Truan, Ed. *Exercices sur les verbes irréguliers français* Supplément du cours de grammaire pratique. Aarau, 1919. Sauerländer. 48 S. Fr. 1.60. In Partien Fr. 1.40.

Zum Gebrauch seiner Grammatik des Französischen fügt der Verfasser eine reiche Sammlung von Aufgaben, um die unregelmässigen Verben durch Übung zum sichern Besitz zu machen. Zahl, Abwechslung und Anordnung der exercices entsprechen ihrem Zweck. Eine belebende Ergänzung sind die kurzen Abschnitte über Wortbildung, die beigegeben sind. Mit Recht sind auch Aufgaben zum Übersetzen eingestreut.

Tischendorf, Julius. *Das deutsche Reich.* (Hülfsbücher für den geogr. Unterricht an Volksschulen, Bd. 3.) 21. Aufl. Leipzig, E. Wunderlich. 367 S. mit 33 Abbild., M. 3. 40, gb. M. 4. 40.

Seit der Verfasser im Oktober 1917 die neuen Abschnitte über Deutschlands Wirtschaftsleben, die deutsche Marine, Luftflotte, Besuch bei Krupp usw. eingefügt hat, ist die geschichtliche Darstellung, soweit sie sich in diesem Buche spiegelt, in eine andere Beleuchtung gerückt worden. Was das Buch über die einzelnen Landschaften, über die Bauernhöfe Westfalens oder die Industrie in Sachsen, über die Hansastädte, Heidelberg oder München, über das deutsche Wirtschaftsleben sagt, ist in der Hauptsache noch richtig, und der Lehrer findet in dem Buch viel Stoff zur Behandlung Deutschlands, auch wenn er dem Verf. nicht in der ganzen Linie Schritt halten kann. Wir machen darum gern neuerdings auf das Buch aufmerksam.

Nr. 570: **Bismarck** und seine Zeit. Von Dr. *V. Valentin.* 4. Aufl., 134 S. mit Titblbild. Leipzig, Teubner. M. 1. 50.

Wer sich rasch die Hauptzüge aus Bismarcks Werde- und Schaffenszeit und damit den Gang der deutschen Politik von 1848 bis 1900 in Erinnerung rufen will, findet in diesem Bändchen eine frische, trotz der Kürze mit vielen Einzelheiten belebte Darstellung dieser Zeit. Die rücksichtslose Grösse des Staatsmannes tritt dem Leser lebhaft vor die Augen; das Lebensbild wirft auch manchen Strahl auf die politischen Verhältnisse, wie sie sich seit Bismarcks Tod (1898) entwickelt haben.

Kleine Schriften. Ein Geschenkbüchlein, das wir jedem Knaben, jedem Mädchen, die ins Leben hinaustreten, mitgeben wollten, ist: Wollen und Vollbringen, Eine Anleitung zur Lebensführung von *Friedrich Schulz* (Stuttgart, Strecker & Schröder, 83 S., Mk. 1.50). In würdigem Ernst und feinem religiösen Empfinden zeigt der Verfasser, wie ich meine Gefühle meistern, meine Gedanken ordnen, meine Worte wägen, den Augenblick nützen, mit Freuden arbeiten, dem Nächsten dienen, mit Geduld leiden und mit Ergebenheit sterben kann und soll, ohne aufdringlich zu moralisieren, aber mahnend wie ein guter Vater. — In 5. Aufl. erscheint der Wegweiser zu gesunder Lebensführung im Entwicklungsalter von Dr. med. *E. Ringier:* Elternhülfe (Emmishofen, Joh. Blanke, 64 S., 60 Rp.), der unter den Stichwörtern Frisch, froh, fromm und frei seine Räte gibt und sich gegen den Kiltgang aus seiner Jugendzeit vielleicht zu sehr ereifert. — Eine Anzahl von Predigten, die von zürcherischen Geistlichen nach den Novemberunruhen von 1918 gehalten wurden, vereinigt die Schrift: Stimmen aus der Kirche in ernsten Tagen (Zürich, Orell Füssli, 73 S., gr. 8⁰, Fr. 2.50), die als Zeit- und Stimmungsbild Wert behalten wird. — Zur wirtschaftlichen Überfremdung der Schweiz ergreift Dr. A. Steinmann das Wort (Zürich, Gebr. Leemann, 2. Aufl., 32 S.), um vor Gefahren zu warnen, ehe es zu spät ist. — Unter dem Titel Volkserziehung statt Volksheer (Olten, W. Trösch, 49 S., Fr. 1. —) legt ein „bescheidener Schweizer" seine eigenartigen Anschauungen über die neuen Rekrutenschulen (ein Jahr mit vier Monaten Arbeit in verschiedenen Berufen, 2½ Monate Unterricht, viermal einen halben Monat Fussreisen usw.) und Hausfrauenschulen dem Schweizervolk zum Nachdenken vor. — Vor dem Bolschewismus warnen die Briefe an die deutschen Arbeiter von *Parvus:* Der Arbeitersozialismus und die Weltrevolution (Olten, W. Trösch, 53 S., 50 Rp.). Verstaatlichung des Bergbaues, der Eisenbahnen und der Wasserkräfte sind die nächsten Aufgaben des Sozialismus, der nicht neue Klassenherrschaft, sondern Aufhebung der Klassenherrschaft sein soll. Tiefer in die Organisation der Wirtschaftskräfte dringt *Ch. Pasteur:* Probleme der industriellen Arbeitsgemeinschaft, Nr. 8 der Schriften des Jungfreisinnigen Vereins St. Gallen (St. Gallen, Fehr, 68 S., Fr. 1.80). Gewinnbeteiligung, Mitspracherecht der Arbeiter, Überführung der Grosskapitalien in mittlere und kleine Kapitalien, Wirtschaftsräte sind Hauptpunkte der Wirtschaftsorganisation, die der Verfasser kommen sieht. — Weit ausgreifend behandelt in Nr. 7 der Schriften des Jungfreisinnigen Vereins von St. Gallen Dr. W. Nef die St. Galler Handelshochschulfragen (St. Gallen, Fehr, 53 S., Fr. 1.50), indem er den Ausbau der Handelshochschule zu einem Institut anregt, in dem nicht bloss Handel, Industrie, sondern auch Heimat- und Geschichtsforschung, Erziehungswissenschaften Pflege finden, so dass die Schule ein geistiges Zentralinstitut für St. Gallen und weiterhin würde. — Vielen aus dem Herzen geschrieben und alle, die im Militärdienst gestanden haben, interessierend ist die „nachdenkliche Novelle zum Militär-Zeitgeist" Einer im Heer von *E. W. Schwegler* (Zürich, Aschmann & Scheller, 141 S., Fr. 2.50), worin erzählt wird, wie es einem Offizier ergeht, der die Truppe, wie man sagt, vernünftig behandelt. Manchem Leser wird das Büchlein lebhafte Erinnerungen wecken. So auch der Jahresbericht 1917/1918 des Zentral- und Kreisbureaus für Soldaten-Lesestuben über Unsere Soldaten-Lesestuben (Zürich, Orell Füssli, 20 S. und 12 Illustr.-Tafeln, Fr. 1.20). Der Bericht gibt ein lebhaftes Bild von der Notwendigkeit und Wirksamkeit der Soldaten-Lesestuben, z. B. der Pestalozzistube in Lugano. — Eine Denkschrift des akademischen Senats von Innsbruck, Die Einheit Tirols (Innsbruck, Tyrolia, 2. Aufl., 50 S.) erhebt Einsprache gegen die Einverleibung von Deutsch-Südtirol (Bozen, Meran) mit Italien; denn neben 215,352 Deutschen wohnen hier nur 6704 Italiener; im Ladiner Gebiet (Ampezzo) neben 19,605 Ladinern 581 Deutsche, also geschlossene nicht-italienische Siedlungsgebiete. — Zu einer vernichtenden Kritik der Zustände in Russland gestaltet sich die Schrift von *Wl. Kossowsky,* Das bolschewistische Russland (Olten, W. Trösch, 1 Fr.), der H. Greulich ein Geleitwort gibt, das die Diktatur des Proletariats als falsches politisches Mittel verwirft. — Den Entwurf eines allgemeinen Staatsvertrages mit Begründung des internationalen Gerichtshofes und eines Verständigungsrates legt der Wiener Völkerrechtslehrer *H. Lammasch* vor in der Schrift: Der Völkerbund zur Bewahrung des Friedens (Olten, Trösch, 87 S., Fr. 1. 60). Zu wünschen ist nur, dass sein Gedanke Erfolg habe. Wie sich die deutsche Jugend während des Krieges und zu dem Kriege stellte — Jugendpflege, Jugendkompagnien, Jugendbewegung, sozialistische Jugend — zeigt die Schrift von *Jakob Feldner:* Deutsche Jugend und Weltkrieg (Zürich, Orell Füssli, 24 S., 80 Rp.), deren Verfasser den Umschwung kommen sah, den wir Ende 1918 erlebten.

Allerlei Kinderverse in Mundart für Hausfeste bietet das kleine Büchlein: Zum Aufsagen von Dr. *Hans Hoppeler,* Leiter des Kinderheims Zürichberg (Emmishofen, Joh. Blanke, 31 S., 75 Rp.). Ernste Worte hat derselbe Verfasser in den Friedhofgedanken für Trauernde und Nichttrauernde: Vom Sterben und ewigen Leben von Dr. med. *Hans Hoppeler* (Emmishofen, J. Blanke, 67 S., gb. Fr. 2. 80). Es führt den Leser an Gräber und lässt Erinnerung und Hoffnung zum Trost werden. Recht sinnig und schön sind die Vignetten von F. Burger, die den einzelnen Abschnitten vorangestellt sind. Freunde des Seminars Unterstrass und der Sonntagsschulen werden gern das Lebensbild eines Gönners lesen: Ein glückliches Leben, die Geschichte des Weinbauern Julius Hauser, erzählt von *Hans Altwegg* (Emmishofen, J. Blanke, 4. Aufl., 96 S. mit Zeichnungen von O. Elsässer, Fr. 1. 20).

Die Reinhardschen Rechentabellen, Verlag A. Francke, Bern, geben unsern Stiftungen auch dem Schweizerischen Lehrerinnenverein, alljährlich einige hundert Franken Provision.

Kleine Mitteilungen

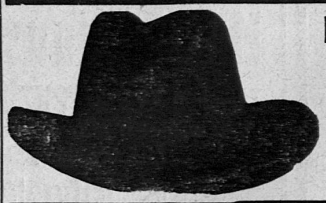
— *Neue Lehrstellen.* Weinfelden, Sekundarschule (5). Balstal, Bez.-Sch. (4).

— Die Grippe greift neu um sich. In *Aarau* wurden letzte Woche die Schulen eingestellt.

— Die Kuranstalt *Sennrüti* in Degersheim, die durch ihre subalpine Lage (900 M. ü. M.) und guten Einrichtungen bekannte Sonnen-, Wasser- und Diätheilanstalt im schönen Toggenburg, ist am 17. März unter herabgesetzten Pensionspreisen wieder in Betrieb gesetzt worden. Die schöne waldreiche Gegend, günstige klimatische Verhältnisse, tüchtige Bad- und ärztliche Leitung begünstigen eine gute Kur. *(e)*

— Das *Gottscheer-Land* (s'Gottschewerland), wie die Leute dort sagen, ist ein unwegsames Berggebiet der Krain an der Grenze des Slowenischen, Kroatischen und nahe dem Italienischen (30 km. nördl. Fiume) mit 16,843 deutschen und 960 slowenischen Einwohnern. Die Gottscheer sind Nachkommen der 300 thüringischen Familien, die im 13. Jahrhundert hier angesiedelt (verbannt) wurden. Sie haben 33 deutsche Volksschulen, zwei Kindergärten, ein Gymnasium, die reichste Schulanstalt des alten Österreich, ein Waisenhaus. Sie erhoffen als Freistaat ihre Sprache und deutsche Art zu erhalten. In ähnlicher Weise wie die Gottscheer bangen die deutschen Sprachinseln: das Kuhländchen in N.-Mähren (70,516 Deutsche, 4794 Tschechen), Iglau in Böhmen (36,546 D., 8843 Tsch., 1478 deutschsprechende Juden), das Böhmerwaldgau in S.-Böhmen, die Heimat Adelbert Stifters (176,237 D., 6131 Tsch.), das N. W. böhmische Kohlenrevier von Teplitz (217,038 D., 59,312 eingewanderte Tsch.), Brünn (66 %) usw., um ihr deutsches Schul- und Wirtschaftsleben. Aus den deutschen jüdischen Schulen wurden durch die Tschechen allein 102 Lehrkräfte vertrieben.

— In einer Gemeinde am Z.-See, durch die der Kuosen rinnt, war Vorbesprechung der Besoldungszulagen (1500 Fr.), die von den Behörden vorgeschlagen wurden. Ein Bienenzüchter schlug 300 Fr. mehr vor; ein Lehrer der Kantonsschule aber rief ein Halt! zu... *(e)*



In Hüten und Mützen jeder Art
empfiehlt feinste Auswahl
Chapellerie Klauser
Poststrasse 10, Zürich I
neben Hotel Baur.
77

Soeben erschien:

„Ihr lasst den Armen schuldig werden..."

Ein Notschrei aus der Kinderwelt.
Von Anna Schmid.
Preis: **Fr. 1. 50.**
Verlag: **Art. Institut Orell Füssli,** Zürich.

Wenn wir von der Not der Kinderwelt hören, denken wir gewöhnlich an schlechte Ernährungs- und Wohnungsverhältnisse, an brutale Behandlung und Ausbeutung. Was die Verfasserin uns in dieser Schrift enthüllt, ist *innere* Not, tiefstes, bitterstes Elend der Kinderseele, das von einem warmen Frauenherzen miterlebt und miterlitten worden ist. Die jungen Menschen, die hier zu Wort kommen, sind nicht absichtlich erforscht oder wissenschaftlich studiert worden, sondern sie haben sich von selbst einer wunderbar reichen, verstehenden Liebe geöffnet. Die Verfasserin glaubt an die heilige und rettende Macht der Liebe. Sie lässt sich nicht schrecken durch die Mächte der Degeneration in den tiefen und versunkenen Volksschichten, sondern stellt ihnen mutig das Vertrauen auf die Regenerationsfähigkeit entgegen, die im Glauben an das Gute und Göttliche liegt. Die unmittelbare Lebenswahrheit dieser Beobachtungen erschüttert ebenso wie uns der sittliche Idealismus und die Kraft eines religiösen Vertrauens ergreift und erhebt.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt durch den **Verlag Orell Füssli, Zürich,** Bärengasse 6.

Schreibhefte
Schulmaterialien
J. Ehrsam-Müller, Zürich
18b

Dr. Fluris Rechenbuch für Töchter-, Mädchen-Sekundar- und Fortbildungsschulen
4 Hefte 2. Auflage

Einkaufs- und Verkaufsrechnung	50 Rp.
Geldanlage- und Geldverkehr	50 Rp.
Die gewerbliche Preisberechnung	60 Rp.
Das hauswirtschaftliche Rechnen	80 Rp.

Schlüssel zu jedem Heft 66
Verlag: **Dr. Fluri,** Mittlerestrasse 142, **Basel.**

Soennecken
Nr III * Beste Schulfeder
Überall erhältlich
F. Soennecken * Schreibfedern-Fabrik * Bonn
Soennecken Nr 111
71
Nur echt mit Soennecken

Schwerhörige, Taubstumme!
Behandlung mit der Sirène à voyelles von Prof. Dr. Marage, Paris (von der Académie de Médecine, Paris, preisgekrönte Methode).
Verbesserung und Erweckung des Gehörs. 52
L. Peters, diplomierter holländischer Ohren-, Nasen- u. Halsarzt **Herisau,** Bahnhofstr. 477 c Haus-Gubser-König.
Sprechstunden von 9 bis 12 Uhr.

Soolbad-Pension „Eden"
Vorzügliche Heilerfolge
Prospekte 269 verlangen
FAMILIE RUPPRECHT
Rheinfelden.

Leistungsfähiges Bekleidungshaus liefert jede Art Stoffe zu mässigen Preisen, ev. auf Teilzahlungen.
Damen-Schneiderei im Hause.
Anfertigung eleganter 311
Herren-Garderobe.
Ia. Verarbeitung.
Anfragen an **Postfach 12299, Basel 2.**

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte. **Zürich.** Z. 68. 18

Soeben erscheint die **2. Auflage** der
Harmonielehre in Unterrichtsbriefen
von **J. Emil Naef, Stäfa** (Zch.)
Für Lehrer, Dirigenten, Organisten etc.
98 Prospekt verlangen.
Verlag des Verfassers.

Einrahmen
Bilder Spiegel
Sammelrahmen, Photographieständer
A. Maurer-Widmer
Kunsthandlung, Rahmenfabrik,
Uraniastrasse 16, Zürich. 299

Die Kunst der Rede.
Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik, Poetik
von **Dr. Ad Calmberg.**
Neu bearbeitet von **H. Utzinger,** a. Seminardirektor.
4. verbesserte Auflage
XV, 244 S. 8⁰
br. Fr. **3.60,** eleg. gb. **5 Fr.**
Nicht nur dem Lehrer des Deutschen, vielmehr jedem Gebildeten, dem es um gründliche Kenntnis und gesunde Beurteilung sprachlicher Darstellung zu tun ist, kann das Studium des klar u. anschaulich geschriebenen Buches warm empfohlen werden.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt vom Verlag: **Art. Institut Orell Füssli** in Zürich.

Rechenbretter
für den elementaren Rechenunterricht. Nach dem Zehnersystem ausgeführt.
Zwanzigerbrett Preis Fr. 1.—.
Einmaleinsbrett „ „ 2.20.
Patent Nr. 77556. Von der bern. Lehrmittelkommission zur Anschaffung empfohlen.
Es werden Probebretter per Nachnahme versandt.
Zu beziehen bei:
G. Eberhard u. **H. Wyssbrod,**
306 Lehrer in **Thun.**

Gesellschafterin gesucht zu jüngerer nervenleidender Dame. Diplomierte Lehrerin oder Tochter aus gutem Hause bevorzugt. Sprachenkenntnisse und musikalische Fähigkeiten unerlässlich. Zeugnisse nebst kurzer Lebensbeschreibung u. Photo sub. Chiffre L 317 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 317

Eine Schweizerin gegen das Frauenstimmrecht
von **Maria Heidegger.**
Preis Fr. **1.20.**
Die Ansicht, dass die Bestrebungen der Frauenstimmrechtlerinnen diesen selber und ihren Familien eher zum Verderben als zum Heile gereichen müssen, wird hier von einer Schweizerin sehr gewandt verfochten.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt vom Verlag: **Art. Institut Orell Füssli, Zürich.**

Pension für Töchter auf dem Lande 296
Offiziers-Witwe mit Tochter würde 4—5 Töchter in Pension aufnehmen. Französisch, Englisch, Musik. Eigenes Bauerngut mit reichlich assortiertem Gemüsegarten. Mütterliche Pflege.
Mme David Perret, Oron, Waadt.

Schüler — Studenten
die in längerem Aufenthalte am Genfersee ihre Kenntnisse in der franz. Sprache fördern wollen, belieben sich zu melden unter Chiffre L 319 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zch.** 319

Die Quelle d. grossen Klaviererfolge der **Virtuosen,** ihre besond. Massnahmen, Tricks, Kniffe, lehrt sicher **Virtuosensystem Energetos.** Einführungsschrift, Probeseiten, Urteile gegen Fr. 1. — v. Energetos-Verlag, Zollikon. 221/1

Verein für Verbreitung guter Schriften, Zürich.

Hiemit machen wir die Tit. Schulbehörden und Herren Lehrer auf die in unserm Verlag erschienenen Hefte: 56

Bilder aus der Schweizergeschichte

aufmerksam.

Nr. 1. Der Schweizer. Bauernkrieg, von Dr. Gottfried Guggenbühl — Preis 15 Cts.
Nr. 2. Die Burgunderkriege, von Dr. Alfred Mantel — „ 20 „
Nr. 3. Der Sieg der Freiheit: Morgarten 1315, von Dr. Walther Hadorn — „ 20 „
Nr. 4. Die Neugestaltung der Schweiz um 1815, von Dr. Emil Schaub — „ 30 „

Bei partieweisem Bezug von 10 Ex. an gewähren wir 30% Rabatt.

Zentral-Dépôt: **Dolderstr. 26.**

Schweizerischer Lebensversicherungs-Verein.

Errichtet 1876 93

Lebens-, Volks-, Aussteuer-, Alters-, Renten-Versicherung

Jahr	Ver ögen	Einnahmen an Prämien und Zinsen	Jahres-überschuss	Versicherungs-bestand
1900	4,162,000	712,000	138,236	18,950,000
1905	5,929,000	1,005,155	215,359	25,244,000
1910	8,372,000	1,537,645	300,862	36,100,000
1915	13,208,000	2,013,445	387,826	43,704,000
1917	14,899,000	2,348,000	487,296	48,125,000

Prospekte und Statuten bei der Verwaltung in Basel.

Günstigste Bedingungen. — Billigste Prämien.

Minerva Maturität

30

Zürich. Rasche und gründliche Vorbereitung.

PIANOS

Harmoniums
Musikalien
Instrumente
erste Bezugsquelle

Musikhaus Hafner
Schaffhausen
Vordergasse 322

133

Michelangelo-Bleistifte

Nr. 2 und 3, per Gross Fr. 13. —

Verschiedene Schulhefte

mit 10 Bl. per 100 St. Fr. 15. —
sowie andere dickere Hefte liefert billig
Josef Camenzind, Buchbinderei
ARTH.

Musik-Haus Osc. Nater

Telephon 75 **Kreuzlingen** Telephon 75

Filiale Schaffhausen: Stadthausgasse
Ältestes thurg. Musikgeschäft. 43 b

Pianos, Flügel, Harmoniums

Grösste Auswahl in der

gesamten Musikbranche.

Besondere Begünstigung für die tit. Lehrerschaft.

Soeben erschien:

Das ARBEITSPRINZIP

im ersten Schuljahr

Herausgegeben von Ed. Oertli, Zürich
Heft 1
Fünfte gänzlich umgearbeitete Auflage
v. Emilie Schäppi (Lehrerin in Zürich 4)

Preis broschiert Fr. 7. —

Das Büchlein will dem artigen Völklein der Erstklässler Verständnis und frohe Schulstunden schaffen und strebsamen Lehrern und Lehrerinnen den Weg zeigen zu fröhlicher und doch sehr ernsthafter Arbeit mit den Neulingen.

Die Neubearbeitung erfolgte auf Grund der wachsenden Bedeutung, welche die Stellung der Handarbeit in der Erziehung erhalten hat: Sie will den Unterricht nicht nur ergänzen, sie will ihn durchdringen. Ferner wurde berücksichtigt, dass die gesamte Unterrichtsmethode insofern eine neue Form angenommen hat, als sie auf das Erleben des Kindes zurückgeht, dass der Unterricht zum Erfahrungsunterricht sich erweitert und dass überhaupt das Lehrverfahren sich dem Kinde besser anzupassen versucht.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie auch vom Verlag: **Art. Institut Orell Füssli, Zürich.**

Girard & Boitte
Firma gegründet
— 1885 —

STELLA

6 MONATE KREDIT.
BEI BAR 10 %

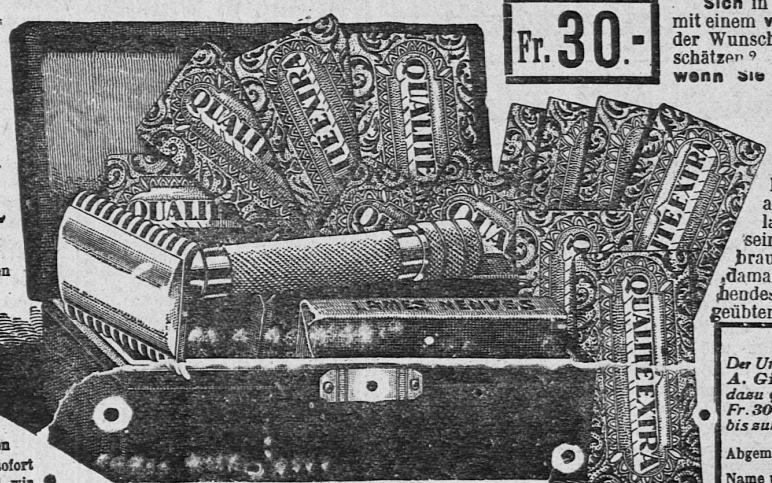
Der neueste und vollendeste Rasier-Apparat. — Schaft das alte Rasiermesser ab.
Das best verfertigte auf diesem Gebiete. — Unbeschränkte Sicherheit.

Wir offerieren **an Jedermann** unser vorzüglicher **«Stella»** zu den nachstehenden günstigen Bedingungen.

Preis:
Fr. 30.-

Zahlbar in monatlichen Raten von **Fr. 5.-**

Fr. 30.-



Sich in wenigen Minuten **selbst zu rasieren**, mit einem **vorzüglichen Instrument**, ist das nicht der Wunsch aller derjenigen, die Bequemlichkeit schätzen? Dieser Wunsch findet seine Erfüllung, **wenn Sie den Rasierapparat «Stella» besitzen**, das Rasiermesser letzten Modells. Ein vortreffliches Instrument von unbeschränkter Sicherheit, meisterhaft rasierend ohne die Haut zu reizen oder blutig zu machen.

Der **«Stella»** ist stark versilbert und mit aller sorgfältigkeit verfertigt, behält ewig lang seinen schönen Feinheits-Anblick; sein Gebrauch bedarf keines Anlernens; es braucht keine Klinge geschärft werden, wie damals, aber Sie haben ein immer bereit stehendes Rasiermesser, welches von jeder ungeübten Hand benützt werden kann.

Es wird in einem schönen **ETUI** sofort geliefert und wir offerieren **ausser den 24 KLINGEN** jedem Käufer des «Stella» **GRATIS** folgende Zutaten:

1 Rasierschüssel, aus Kupfer vernickelt.
1 Bartpinsel, Prima Qualität.
1 Etui mit spez. Bartseife Ia Marke.

Der Apparat **«STELLA»** ist garantiert: bei Nichtkonvenienz, kann es bei Empfang sofort zurückgesandt werden. — **Porto und Verpackung gratis.**

BESTELLZETTEL.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei der Agentur A. Girard, das Rasiermesser «Stella» mit den dazu **gratis** *gelieferten Zutaten zum Preise von Fr. 30.- zahlbar in monatlichen Raten von Fr. 5.- bis zur vollständigen Tilgung des Gesamtbetrages.*

Abgemacht in ....., den .....
Name u. Vorname .....
Beruf ..... Unterschrift:
Wohnort .....
Strasse 3

Wollen Sie gefl. diesen Bestellzettel ausfüllen und ihn an die folgende Adresse senden:

AGENTUR A. GIRARD Promenade 5 **LA CHAUX-DE-FONDS**

Kleine Mitteilungen

— *Vergabungen.* Der Ferienkolonie Affoltern a. A. ein Gönner 2000 Fr.

— Das Musikhaus *Hüni* in Zürich wird ein Musikjahrbuch herausgeben, das neben Artikeln über Musik eine Übersicht über Musikpflege in Orten über 3000 Einwohner geben soll. Vorausbestellung zu 5 Fr.

— In *Ungarn* übernimmt die Räterepublik alle nicht staatlichen Unterrichtsanstalten. Lehrkräfte haben sich den Anschauungen der Räte anzupassen, die besondere Werbeschulen errichten.

— Der *Leipziger* Lehrerverein unterstützt die Abschaffung des Schulgeldes und die Einführung der allgemeinen Volksschule, kann aber der Zeitdauer von vier Jahren zur Durchführung nicht zustimmen. Gehaltsforderungen 4600—6400 M. und Wohngeld. Lehrerinnen bei gleicher Arbeit gleichen Lohn. Arbeits-Lehrerinnen 2800—4000 M.

— Der *Kunstwart*, der während des Krieges „Der deutsche Wille" hiess, kehrt wieder zu seinem alten Namen zurück.

— Die *sächsischen* Schuldirektoren kommen mit dem Verlangen der Lehrer nach Selbstbestimmung und Selbstverwaltung in unlösbaren Widerspruch.

— Der *Dresdner* Lehrerverein hat Thesen gegenüber, die eine religiöse Lebenskunde verlangen, sich mit kleiner Mehrheit für eine „Erziehung zur Sittlichkeit" ausgesprochen.

— Der *preussische* Unterrichtsminister Haenisch veröffentlichte (25. Febr.) den Plan der Volkshochschule, die eine Arbeitsgemeinschaft zwischen den Männern der Handarbeit und den geistig arbeitenden Kräften werden soll.

— Hr. Dr. M. Brahn tritt von der Leitung des psychol. Instituts des *Leipziger* Lehrervereins zurück; sein Nachfolger wird Hr. R. Schulze, Lehrer, der Gründer des Instituts (1906).

— Die Jung-Lehrer in *Sachsen* treten in passiven Widerstand, da der Minister ihnen auf eine Eingabe vom 6. März innerhalb gestellter Frist (20. März) keine Antwort erteilt hat. Bei 91 und (nach vier Dienstjahren) 125 M. Monatsgehalt ist allerdings Grund zu Klagen.

Kinderwagen Krauss

Zürich, Stampfenbachstr. 46/48
Bahnhofquai 9 247
Katalog frei.

Kaufe stets
Pianos und Harmoniums
wenn auch reparaturbedürftig, sofort gegen Kassa 186
J. Craner, Zürich 1,
9 Münstergasse 9.

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Schweiz. Land-Erziehungs-Heim
950 M./M. **Zugerberg** 950 M./M.
:: Primar-, Sekundar- und Handelsschule :: 316
Gymnasium :: Eig. Landwirtschaft :: Werkstätten
Beginn des nächsten Schuljahres 1. Ma

● Hochalpines Töchterinstitut Fetan ●
1712 m. ü. M. Bahnstation Fetan Engadin
Neuerbautes Institut auf sonniger Terrasse, in unmittelb. Nähe grosser Tannenwälder. **Töchterschule** (Realschule und Gymnasium. Vorbereitung auf Maturität). Sommer- und Wintersport. **Schwed. Gymnastik.**
Prospekt durch die Direktion **Dr. C. Camenisch.** 32

Frei's Handels-Schule, Luzern.
Im Jahre 1897 gegründete Handelslehranstalt. 21
Prospekt mit Lehrplan kostenlos durch **Direktor Frei-Scherz.**

HUMBOLDTIANUM
BERN
Vorbereitung für Mittel- und Hochschulen
Maturität, Externat und Internat. 38

Gademanns Handelsschule
Gessnerallee 32 **Zürich** Gessnerallee 32
Vorbereitung für Handel, Bureau- und Verwaltungsdienst, Hotel, Post, Bank. Sprachen: Französisch, Englisch und Italienisch.
Man verlange Prospekt. 76

Knabeninstitut „Steinegg"
Herisau. 203
Primar- & Sekundarschule. — Kleine Klassen. — Sorgfältige iehung.
Prospekte durch den Vorsteher **Karl Sc d.**

Ecole NOUVELLE SUISSE
La Châtaigneraie, COPPET, bei Genf.
Landerziehungsheim für Knaben und Jünglinge. Französisch.
Man verlange illustrierten Prospekt, etc. 234
Dir. E. Schwartz-Buys.

Das Land-Erziehungsheim Hallwil
für Töchter, Mädchen und kleine Knaben
befindet sich **seit 15. Oktober** im 16
Schloss Unspunnen, Wilderswil bei Interlaken.
Dr. F. Grunder.

MEYERS
IDEALBUCHHALTUNG
Neu! **Jugendausgabe** Neu!
60. bis 64. Tausend
Leitfaden I. Stufe, für Schüler und Schülerinnen, gedacht für die allerersten Anfänger in der Buchführung, Schülerhefte Fr. —.50.
Leitfaden II. Stufe, für Lehrlinge u. Lehrtöchter, in einfachen Formen aufbauend mit Inventar, Gewinn- u. Verlustrechnung, Fr. 2.20, Schülerhefte Fr. 1.50.
Leitfaden III. Stufe, für Arbeiter u. Arbeiterinnen, drei- u. vierkontige, doppelte Buchhaltung mit neuer Inventarform, Bilanz- und Kontokorrentbuch usw., Fr. 2.20, Schülerhefte Fr. 1.50.
Die Buchungsbeispiele sind ganz aus dem praktischen Leben geschöpft und dem persönlichen Interessenkreis der Jugend auf den verschiedenen Stufen angepasst.
Man verlange zur Ansicht! 251
Verlag Edward Erwin Meyer, Aarau.

Soeben ist erschienen:
Der Schreibunterricht nach Bewegungselementen
Methodischer Lehrgang der beiden kurrenten Schriften
von **Anton Ehrler,** Sekundarlehrer.
Ausgabe A. 12 Vorlageblätter mit kurzem Geleitwort. Fr. 3.—.
Ausgabe B. 12 Vorlageblätter mit erklärender Textbeilage, 4 Figuren und Reformvorschlägen für den Schreibunterricht. Fr. 4.50.
Die Vorlageblätter wurden nach photographischem Verfahren vervielfältigt. Das hat den Vorteil, dass man von den Schriftzeichen und ihren Verbindungen das genaue Bild **wirklich geschriebener** und nicht gravierter Formen erhält. 287
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie vom Verlag
Eugen Haag in Luzern.

Offeriere solange Vorrat — freibleibend — in neuen, schönen Exemplaren:
Brehms Tierleben.
In vierter, vollständig neubearbeiteter und stark vermehrter Auflage.
13 Bände in Leinen gebunden.
statt Fr. 406. — / mit 45 % Rabatt „ 182. — } nur **Fr. 224.—**
Unter Mitarbeit von Professor Dr. **Ludwig Heck,** Professor Dr. **Richard Heymons,** Professor Dr. **William Marshall** †, Dr. **Otto Steche,** Professor Dr. **Franz Werner,**
herausgegeben von 31
Prof. Dr. **Otto von Strassen.**
Mit über 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Aetzung und Holzschnitt, sowie 13 Karten.
Hochachtungsvoll:
J. Hallauer, Buchhandlung.
Bestellschein. Konto wird gern eröffnet.
Der Unterzeichnete bestellt hierdurch bei
J. Hallauer, Buchhandlung
Oerlikon-Zürich
1 BREHMS TIERLEBEN
Vierte, vollständig neubearbeitete und vermehrte Auflage
13 Bände in Leinen gebunden statt Fr. 406.— **nur Fr. 224.—**
und ersucht, den Betrag — durch monatliche Abonnements-Nachnahmen von Fr. **10.—** zu erheben — im Anschluss an mein Konto bei Ihnen ohne Erhöhung der Monatsrate zu belasten — in Jahr-Rechnung zu liefern.
— Das Nichtgewünschte bitte zu streichen. —
Ort und Datum: Unterschrift:
.....
Beschäftigt in der Firma: .....

Die **blutbildenden** und **belebenden** Pastillen, die als Hauptbestandteil Blattgrün enthalten. Wissenschaftlich begründetes, von medizinischen Autoritäten empfohlenes Mittel, unschädlich, angenehm zu nehmen. — Bei **Blutarmut, allgemeiner Schwäche, Appetitlosigkeit,** beginnender **Arterienverhärtung** von unerreichter Wirksamkeit.
Originalschachtel à 72 Pastillen Fr. 3.75.
Erhältlich in den Apotheken. 141

Widemanns Handelsschule, Basel.

Beginn des Sommersemesters: **23. April.** Privat- und Vorbereitungskurse jederzeit. Prospekt durch die Direktion: **Dr. jur. R. Widemann.** 161

Preiswerte Schuhwaren

Fritz Beurer
zum „Hans Sachs"
Theaterstrasse 20

Billige Abteilung
„Sans Rival"

48

Meine Schaufenster „Sans Rival" sind beachtenswert.

Kaufmanns
Elité
Gemüsesamen

sichern eine reiche Ernte feiner, nahrhafter Gemüse.
Lehrreicher **Samenkatalog gratis.**

H. R. Kaufmann,
Samenkulturen, 333
Gränichen-Aarau.

Glänzende Erfolge

erzielt man gegen **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Rachenkatarrh** beim Gebrauch der bekannten und vorzüglich heilenden **Gaba-Tabletten.**

Diese früher von der Goldenen Apotheke in Basel hergestellten Wybert-Tabletten sind überall erhältlich in blauer Dose mit obenstehender Gaba-Marke à Fr. 1.75.

Vorsicht vor Nachahmungen beim Einkauf! 67/10

Zahnpraxis
A. HERGERT

Zürich pat. Zahni. Bahnhofstr. 48

Spezialist für schmerzloses Zahnziehen
Zahnersatz ohne Platten 328

3 best eingerichtete Operationszimmer

Shebo Phönix
Flüssige Haut
schliesst
hermetisch antiseptisch
die
Wunden
Überall erhältlich

Generaledpot: **E. Jucker**
Pharmaceutica **Zürich.** 267

Freiämter Obstweine

ein angenehmes, billiges Tischgetränk
empfiehlt in bekannt vorzüglicher Qualität die
Freiämter
Mosterei- & Obstverwertungsgenossenschaft
in **Muri** (Aarg.)
Obstbranntwein
in garantiert ächter Qualität.
Verlangen Sie die Preisliste. 301

ALLGEMEINER SCHWEIZ. STENOGRAPHENVEREIN

[Zentralverein Stolze-Schrey]

Zentralsekretariat

Auskunft in allen stenographischen Angelegenheiten. — Veranstaltung von Kursen. — Brieflicher Unterricht in deutscher und französischer Stenographie [Système unifié]. — Oberleitung großer, leistungsfähiger Schriftwechselvereinigung [K. K.] von über 1200 Mitgliedern. — Stenographische Bibliothek.

Sekretär: **K. Schrämli,** Effingerstrasse 6, **Bern.**
— Telephon Nr. 1633 — 107

SOOLBÄDER

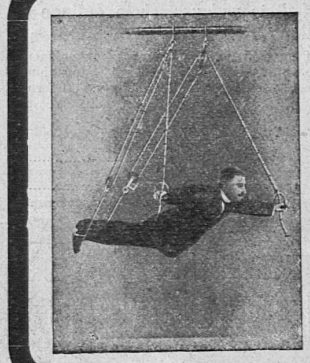
Kohlensaure Bäder (Nauheimerkur)

MÖHLIN: HOTEL SONNE
HOTEL ADLER
RYBURG: HOTEL SCHIFF 298
MUMPF a/Rh.: HOTEL SONNE
LAUFENBURG: HOTEL SOOLBAD

Prospekte durch die Hotels.

Kauft Schweizer Fabrikat

Bequeme monatliche Zahlung
Verlangen Sie illustrierten Katalog
Schweiz. Nähm.-Fabrik
Luzern 75
Vertreter an allen grössern Plätzen.



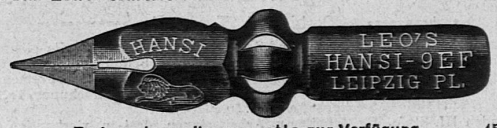
Allseitige
Körper-Ausbildung
mit **Hch. Werndli's**
Turn-Apparat

Ausgezeichnete Empfehlungen von Ärzten, Turnern etc.
Keine Überanstrengungen und doch grosse Wirkung.
Zu beziehen bei 170

WERNDLI,
Rossberg 24
ZÜRICH 2
Prospekt gratis.

Eine schöne, gleichmässige Schrift

erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF-, F- und M-Spitze hergestellten **SCHULFEDER „HANSI"** mit dem Löwen schreiben.



Proben stehen Ihnen gratis zur Verfügung. 45

E. W. LEO Nachfolger, Inhaber Hermann Voss, LEIPZIG-PL.

Gute Bücher

Corray, „Neulandfahrten" Ein Aufsatzbuch für Eltern, Lehrer und Kinder (10. bis 13. Jahr) — mit 43 Illustrationen — geb. Fr. 3.50.

Killer & Mülli, Der **Aufsatzunterricht auf der Oberstufe der Volksschule.** 162 Schüleraufsätze und 270 Aufsatzthemen, mit einer method. Wegleitung zur Umgestaltung des Aufsatzunterrichtes. III. Auflage, geb. Fr. 3.—.

Killer, Vom Muttersprachlichen Unterricht auf der Unterstufe der Volksschule. Lehrskizzen aus dem Sprach- u. Sachunterricht im III. Schuljahr, brosch. Fr. 1.50. 309

Verlag Edward Erwin Meyer, Aarau.

„Sennrüti"

900 M. ü. M.
in **Degersheim** (Toggenburg)

Besteingerichtete Sonnen-, Wasser- und Diätkuranstalt in reizender Gebirgsgegend, Erfolgreiche Behandlung von Adernverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Blutarmut, Nerven-, Herz-, Nieren-, Verdauungs-, Zuckerkrankheiten etc.
Illustr. Prospekt. 262 **Dr. Segesser.**

BUCHHALTUNGSLEHRMITTEL von SEKUNDARLEHRER NUESCH
Beliebtes, weitverbreitetes Lehrmittel. 315
Franko unverbindlich zur Ansicht. — **C. A. HAAB,** Bücher-Fabrik, Ebnat-Kappel.